

Forschungshintergrund und Methode

ARD/ZDF-Programmanalyse 2019: Kontinuität und Wandel

Von Hans-Jürgen Weiß, Torsten Maurer und Anne Beier*

ARD/ZDF-
Programmanalyse
untersucht seit
1985 Sparten- und
Inhaltsprofile

Vor 36 Jahren wurde die Konkurrenz zwischen dem öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehen in Deutschland eröffnet. Im Januar 1984 gingen die ersten beiden privaten Fernsehprogramme, Sat.1 (ursprünglich: PKS) und RTL (ursprünglich: RTL plus), auf Sendung. Nur ein Jahr später legten ARD und ZDF erstmals Daten zum Vergleich ihrer eigenen Programmangebote mit denen der neuen privaten Konkurrenz vor. (1) Aus dieser Nullmessung entwickelte sich ein bis heute andauerndes Langzeitprojekt: die kontinuierliche ARD/ZDF-Programmanalyse. Ihre Aufgabe ist es, die strukturelle („Spartenprofile“) und inhaltliche Entwicklung („Inhaltsprofile“) der Fernsehprogramme mit den größten Zuschauerzahlen in Deutschland zu verfolgen und zu vergleichen. Zu den Konkurrenten der „ersten Stunde“, dem Ersten Programm der ARD und dem ZDF auf der einen, RTL und Sat.1 auf der anderen Seite, wurde 1989 ProSieben hinzugenommen. Seitdem wird auf der Basis der Daten der ARD/ZDF-Studie jährlich über die Strukturen, Inhalte und die Entwicklung dieser fünf Fernsehprogramme berichtet. (2)

Zielsetzung und Funktion der ARD/ZDF-Programmanalyse

Erfüllung des
Programmauftrags
wird dokumentiert

Die Zielsetzung der ARD/ZDF-Programmanalyse erklärt sich aus ihren Startbedingungen. Den Verantwortlichen bei ARD und ZDF war klar, dass der Wettbewerb mit den privaten Anbietern „zu einem wachsenden Legitimationsdruck auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk führen würde und dieser die Erfüllung seines Programmauftrags stärker als bis dahin [...] in der Öffentlichkeit deutlich machen müsste.“ (3) Unabhängig von dem Medienwandel, der durch die Digitalisierung des gesamten Mediensektors angestoßen wurde, ist dieser Legitimationsdruck für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk über die letzten Jahrzehnte hinweg nicht geringer geworden. Er hat die kontinuierliche Fernsehprogrammfor schung von ARD und ZDF ständig begleitet. Am Anfang waren es Debatten zur sogenannten „Konvergenzthese“ (4) – der Annahme, dass sich das öffentlich-rechtliche an das private Fernsehen anpassen und dadurch seine originären Aufgaben vernachlässigen würde –, in denen die Realisation des öffentlich-rechtlichen Programmauftrags problematisiert wurde. Heute ist es die Frage nach dem gesellschaftlichen Gebrauchswert, dem sogenannten „Public Value“ (5) beitragsfinanzierter TV-Programmangebote, die immer dann im Raum

steht, wenn es um die Berechtigung und Höhe dieses Beitrags geht.

Kurz und knapp

- Die bis 2018 vom Institut IFEM durchgeführte ARD/ZDF-Programmanalyse wird seit 2019 vom Institut GöfaK Medienforschung fortgeführt.
- Die Studie hat seit 1985 mehrere Phasen mit konzeptionellen Änderungen erlebt.
- Die zwei Teilstudien der Programmanalyse sind eng miteinander verschränkt und basieren auf der AGF-Programmcodierung.
- Aufgrund methodischer Veränderungen sind die Ergebnisse der Programmanalyse 2019 nur bedingt mit denen der Vorjahre vergleichbar.
- Die Studie wird im Jahr 2020 fortgesetzt.

Vor diesem Hintergrund ist es die Aufgabe der ARD/ZDF-Programmanalyse, mit quantitativen, nach den Regeln der empirischen Sozialforschung angewandten Verfahren Daten über Fernsehprogrammangebote bereitzustellen, die dazu geeignet sind, diese Debatten zu versachlichen. Dabei geht es in zweifacher Hinsicht um eine vergleichende Analyseperspektive: Empirisch gesehen steht der Vergleich öffentlich-rechtlicher mit privaten Fernseh-Programmangeboten im Vordergrund. Theoretisch gerahmt werden die Programmanalysen durch den Vergleich von Programmnormen und Programmrealität: „Inhaltsanalysen versuchen, die normativen Anforderungen in der Senderealität zu überprüfen, sie zu dokumentieren und sie öffentlich zu machen.“ (6)

Bereitstellung
empirischer Daten

Martin Stock spricht in diesem Zusammenhang von „Medienforschung als reflexive[r] Dimension des dualen Rundfunksystems“. (7) Das bedeutet, dass die zum Teil identischen, zum Teil unterschiedlichen Anforderungen des Rundfunkprogrammrechts an die Veranstaltung öffentlich-rechtlicher und privater Fernsehprogramme in den vergleichenden Programmanalysen angemessen zu berücksichtigen sind.

Wenn man die bisherigen Publikationen zur ARD/ZDF-Programmanalyse in der Zeitschrift und Schriftenreihe Media Perspektiven sichtet, ist nicht zu übersehen, dass die Implementierung und Fortentwicklung der ARD/ZDF-Programmanalyse untrennbar mit dem Namen Udo Michael Krüger verbunden ist. (8) Bevor die Neukonzipierung der Programmanalyse im Jahr 2019 erläutert wird, sollen

Langjährige
Kontinuität der
Analysen durch
Udo Michael Krüger

* GöfaK Medienforschung.

daher zunächst die wesentlichen Phasen und methodischen Kennwerte der von ihm zwischen 1985 und 2018 geprägten Langzeitstudie beschrieben werden. (9)

Implementierung: Erste Phase der ARD/ZDF-Programmanalyse (1985-1996)

In den ersten zwölf Jahren wurde die Methode der ARD/ZDF-Studie ausgebaut, aber nur geringfügig verändert (vgl. Tabelle 1). Wie schon erwähnt, wurde 1989 die Grundgesamtheit der Studie durch die Hinzunahme von ProSieben von ursprünglich vier (ARD/ Das Erste, ZDF, RTL und Sat. 1) auf fünf Fernsehvollprogramme ausgebaut. Die jährlich durchgeführten Programmanalysen waren Stichprobenerhebungen, für die 1985/1986 eine, 1987/1988 zwei und ab 1989 vier über das Jahr verteilte Kalenderwochen bewusst ausgewählt wurden.

Einstufige
Programmanalyse

Den Analysen lag das gesamte, in den Stichprobenwochen aufgezeichnete Programmangebot zugrunde. Methodisch gesehen handelte es sich in dieser Phase des Langzeitprojekts um eine einstufige Programmanalyse, in deren Mittelpunkt (neben Werbung, Programmpromotion etc.) Sendungen als Untersuchungseinheiten standen. Diese Sendungen wurden unter programmstrukturellen und programminhaltlichen Gesichtspunkten kategorisiert. (10) Die Befunde zu Spartenprofilen, Sendungsformen und Programminhalten wurden in der Regel im Kontext durchschnittlicher Programmtage dargestellt. Das heißt, dass die Zeitumfänge der analysierten und kategorisierten Sendungen als Gewichtungsfaktoren in die Untersuchungsergebnisse eingingen.

In den 1990er Jahren verlor die kontinuierliche Programmstudie von ARD und ZDF schrittweise ihre Alleinstellung. Zwei weitere Erhebungen zur Langzeitbeobachtung deutscher Fernsehprogramme wurden implementiert. Verantwortlich dafür waren auf der einen Seite die in der AGF, der Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung (heute: AGF Videoforschung) zusammengeschlossenen Sender, darunter ARD, ZDF, RTL, Sat. 1 und ProSieben, und auf der anderen Seite die ALM, die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in Deutschland.

AGF-Programmcodierung (seit 1992)

Ermittlung von
Reichweiten und
Marktanteilen der
TV-Programme

Die kontinuierliche Fernsehzuschauerforschung startete in Deutschland 1963, zeitgleich mit dem Sendestart des ZDF. Seit 1988 wird sie im Auftrag der AGF durchgeführt. In ihrem Mittelpunkt steht die Ermittlung der Reichweiten und Marktanteile von Fernsehprogrammen auf dem deutschen Zuschauermarkt anhand eines einheitlichen, für alle Sender verbindlichen Messsystems. (11) Anfang der 1990er-Jahre wurde die AGF-Zuschauerforschung durch die kontinuierliche Codierung von Fernsehprogrammen ergänzt. Nach einer längeren, an der Methode der ARD/

ZDF-Programmanalyse orientierten Testphase wurden 1993 erste Ergebnisse der Programmcodierung vorgestellt, die parallel zur Zuschauerforschung – ebenfalls nach einem einheitlichen, für alle teilnehmenden Sender verbindlichen Messsystem (vgl. Tabelle 2) – erfolgt. (12)

Ziel der AGF-Programmcodierung ist es, den Programmveranstaltern über einzelne Sendungen hinausgehende Daten bereitzustellen, die es ermöglichen, allgemeineren Zusammenhängen zwischen Programmangeboten und Programmnutzung nachzugehen. (13) Die Teilnahme der Sender an der Programmcodierung ist im Prinzip freiwillig. In der Anfangszeit haben über 40 Programme (einschließlich Regional- und Fensterprogrammen etc.) daran teilgenommen. (14) Die im Rahmen der ARD/ZDF-Programmanalyse untersuchten fünf Programme waren von Anfang an dabei und sind es bis heute. Bezogen auf das Jahr 2017 berichtete Sascha Blödorn von 23 teilnehmenden Programmen. (15)

Analytisch gesehen handelt es sich bei der AGF-Programmcodierung um eine einstufige Programmanalyse auf Sendungsebene, die die Kategorisierung des Programmangebots anhand von dreizehn Variablen unter programmstrukturellen und programminhaltlichen Gesichtspunkten zum Gegenstand hat. (16) Im Jahr 2017 führte die AGF zusätzlich zur umfassenden Programmcodierung eine Kurzcodierung anhand einer einzigen Variablen ein („Programmcodierung light“). Diese ist seitdem für alle Programme verbindlich, deren Nutzung im Auftrag der AGF gemessen wird. (17)

Da die Programmdateien parallel zur kontinuierlichen Messung des Zuschauerverhaltens erhoben werden, handelt es sich bei der AGF-Programmcodierung um eine Jahresvollerhebung. Das entscheidende Bindeglied zwischen Zuschauer- und Programmforschung sind die Programmprotokolle der Sender. Jede Protokollzeile eines Programmtags (definiert als die Sendezeit zwischen 3.00 Uhr und 3.00 Uhr des Folgetags) weist die ausgestrahlten Sendungen bzw. Sendungsteile, Werbeblöcke, Programmtrailer etc. in chronologischer Abfolge mit entsprechender Anfangs- und Endzeit aus. Seit 1992 sind diese Zeilen nicht nur die Basis zur Errechnung von Daten zur Programmnutzung und zu Programmreichweiten, sondern zugleich auch die Untersuchungseinheiten der AGF-Programmcodierung.

ALM-Studie (1998-2018)

Im Anschluss an eine im Frühjahr 1997 durchgeführte Pilotstudie (18) brachten die deutschen Medienanstalten 1998 das Langzeitprojekt einer kontinuierlichen Fernsehprogrammforchung in der Erwartung auf den Weg, dass eine langfristige und systematische Beobachtung von Programmentwick-

AGF-Programmcodierung

Seit 2017 zusätzliche Kurzcodierung

Jahresvollerhebung

Tabelle 1
ARD/ZDF-Programmanalyse 1985-2018

Auftraggeber	ARD/ZDF-Forschungskommission (vormals ARD/ZDF-Medienkommission)
Durchführung	IFEM Medienforschung
1985-1996	Phase 1: Implementierung
Analysemodell	Einstufige Programmanalyse
Programme	ARD/Das Erste, ZDF, RTL, Sat.1 und ab 1989 ProSieben
Datenquelle	AV-Programmaufzeichnungen
Erhebungsmodell	Stichprobenerhebung; pro Untersuchungsjahr bewusste Auswahl von natürlichen Programmwochen, Gesamtsendezeit: 1985/86 eine, 1987/88 zwei und ab 1989 vier Wochen
Analysedimensionen	Programmsparten, Programmkategorien und Themenschwerpunkte
Fallbasis/Untersuchungseinheiten	Sendungen bzw. Sendungsteile, Trailer, Werbung etc. („Sendungsanalyse“)
1997-2004	Phase 2: Konzeptionelle Umbrüche
	Trennung von Programmstruktur- und Programminhaltsanalyse
	Umstellung der Programmstrukturanalyse auf eine Jahresvollerhebung
	Ab 1997 Umstellung der Programminhaltsanalyse auf die Codierung von Beiträgen. Weiterhin Durchführung als Stichprobenerhebung, jedoch Reduzierung der Grundgesamtheit auf ausgewählte Nonfiction-Angebote, ab 2002 in der Sendezeit zwischen 17.00 und 1.00 Uhr. Ab 2004 Ausschluss von ProSieben.
2005-2018	Phase 3: Konzeptionelle Stabilität
Analysemodell	Programmstruktur- und Programminhaltsanalyse als methodisch voneinander unabhängige Teilstudien
Teilstudie 1	Programmstrukturanalyse
Programme	Fünf Programme: Das Erste, ZDF, RTL, Sat.1, ProSieben
Datenquelle	AGF-Programmprotokolle und AGF-Programmcodierung
Erhebungsmodell	Jahresvollerhebung
Bezugsrahmen	Gesamtprogramm, 24 Stunden/Tag (3.00-3.00 Uhr)
Analysedimensionen	Programmsparten, Sendungsformate, Themen (Nonfiction) und Genres (Fiction)
Fallbasis/Untersuchungseinheiten	Sendungen bzw. Sendungsteile, Trailer, Werbung etc. („Sendungsanalyse“)
Teilstudie 2	Programminhaltsanalyse
Programme	Vier Programme: Das Erste, ZDF, RTL, Sat.1
Datenquelle	AV-Programmaufzeichnungen
Erhebungsmodell	Stichprobenerhebung, pro Untersuchungsjahr bewusste Auswahl von vier natürlichen Programmwochen
Bezugsrahmen	Ausgewählte nonfiktionalen Programmangebote in der Sendezeit 17.00-1.00 Uhr (Auswahl anhand von Sparten- und Formatgesichtspunkten, seit 2009: Journalistische Information, journalistische Unterhaltung und „Factual Entertainment“)
Analysedimensionen	Sendungsformen und Programminhalte (Themen und Akteure) der Nonfiction-Angebote
Fallbasis/Untersuchungseinheiten	Thematisch klassifizierbare Beiträge in nonfiktionalen Programmangeboten („Beitragsanalyse“)
Publikationen	Jährliche Publikationen in der Zeitschrift Media Perspektiven

Quelle: GöfaK Medienforschung.

lungen im privaten Fernsehen die Medienanstalten in ihren Aufgaben der Programmaufsicht unterstützen könnte (vgl. Tabelle 3). (19) Nach einer Laufzeit von 21 Jahren wurde das Projekt 2018 eingestellt.

Untersuchung von sechs privaten und zwei öffentlich-rechtlichen TV-Programmen

Im Mittelpunkt der ALM-Studie standen zusätzlich zu den privaten Fernsehprogrammen der ersten Stunde – RTL, Sat. 1 und ProSieben – drei weitere private Programme: VOX, RTL ZWEI und kabel eins (20) sowie die beiden öffentlich-rechtlichen Programme, Das Erste und ZDF. Die Auswahl der privaten Pro-

gramme ist nicht nur auf ihre herausgehobene Position auf dem Fernsehzuschauermarkt (21) und ihre Zugehörigkeit zu den beiden großen Senderfamilien zurückzuführen: der RTL- und der ProSiebenSat.1 Mediengruppe, die den privaten Free-TV-Markt in Deutschland dominieren. Aus Sicht der Medienanstalten war vor allem ihr programmrechtlicher Status als Fernsehvollprogramm entscheidend, da dieser mit besonderen Anforderungen des Gesetzgebers an gesellschaftlich relevante Programmleistungen verknüpft ist. (22)

Tabelle 2
AGF-Programmcodierung (seit 1992)

Auftraggeber	AGF Videoforschung (vormals AGF Fernsehforschung)
Durchführung	Teilnehmende Sender in Zusammenarbeit mit der GfK Fernsehforschung nach einem von der AGF Videoforschung autorisierten und für alle Teilnehmer verbindlichen Codeplan
Analysemodell	Einstufige Programmanalyse
Programme	Freiwillige Teilnahmemöglichkeit an der gesamten Programmcodierung für alle Sender, deren Nutzung durch die AGF gemessen wird Seit 2017 zusätzlich auf die Codierung einer einzigen Programmstrukturvariablen („Programmcodierung light“) beschränkte Teilnahmepflicht für alle Programme, deren Nutzung im Auftrag der AGF gemessen wird
Datenquelle	Chronologische Programmablaufprotokolle der teilnehmenden Sender
Erhebungsmodell	Jahresvollerhebung
Bezugsrahmen	Gesamtprogramm, 24 Stunden/Tag (3.00-3.00 Uhr)
Analysedimensionen	Programmsparten, Sendungsformate, Thematik der Nonfictionangebote, Genres der Fictionangebote, Regionaler Bezug, Produktionsart, Produktionsdatum und Herkunftsland (ausgewählte Fictionangebote) Seit 2001 zusätzlich Sondercodierung einiger Sendungsformate (insbesondere Reality-TV) und Sendungsanlässe (insbesondere im Bereich Sport) Seit 2017: Kurzcodierung von Programmmerkmalen im Rahmen einer einzigen Programmstrukturvariablen
Fallbasis/Untersuchungseinheiten	Zeilen der AGF-Programmablaufprotokolle: Sendungen bzw. Sendungsteile, Trailer, Werbung etc. („Sendungsanalyse“)
Publikationen	Primär senderinterne Nutzung, ausgewählte Publikationen in der Zeitschrift Media Perspektiven

Quelle: GöfaK Medienforschung.

Tabelle 3
ALM-Studie 1998-2018

Auftraggeber	Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in der Bundesrepublik Deutschland (ALM)
Durchführung	GöfaK Medienforschung
Analysemodell	Zweistufige Programmanalyse
Programme	ARD/Das Erste, ZDF; RTL, VOX, RTL ZWEI; Sat.1, ProSieben, kabel eins
Datenquelle	AV-Programmaufzeichnungen
Erhebungsmodell	Stichprobenerhebung
	1998-2016: pro Untersuchungsjahr bewusste Auswahl von zwei natürlichen Programmwochen, 24 Stunden/Tag (3.00-3.00 Uhr)
	2017-2018: pro Untersuchungsjahr Zufallsauswahl einer künstlichen Programmwoche, 24 Stunden/Tag (3.00-3.00 Uhr)
Erste Analysestufe	Programmstrukturanalyse
Bezugsrahmen	Gesamtprogramm, 24 Stunden/Tag (3.00-3.00 Uhr)
Analysedimensionen	Indikatoren für strukturelle Programmvierfalt (Programmsparten, Programmgenren, Sendungsformate, Sendungswiederholung, Programmquellen, Programmproduktion/Programmbeschaffung etc.)
Fallbasis/Untersuchungseinheiten	Sendungen bzw. Sendungsteile, Trailer, Werbung etc. („Sendungsanalyse“)
Zweite Analysestufe	Programminhaltsanalyse
Bezugsrahmen	Gesamtprogramm, 24 Stunden/Tag (3.00-3.00 Uhr)
Sendungsauswahl	„Fernsehpublizistik“: alle auf der ersten Analysestufe ermittelten fernsehjournalistischen Sendungen, Sportsendungen und fernsehpublizistischen Reality-TV-Formate (Daily Talks, Dokusoaps etc.)
Analysedimensionen	Indikatoren für inhaltliche Programmvierfalt und gesellschaftliche Programmrelevanz, insbesondere Themenstruktur/Themenschwerpunkte und Zeitbezug
Fallbasis/Untersuchungseinheiten	Thematisch klassifizierbare Beiträge in fernsehpublizistischen Sendungen („Beitragsanalyse“)
Publikationen	Jährliche Publikationen in den Programm- und Contentberichten der Medienanstalten

Quelle: GöfaK Medienforschung.

Aus den normativen Vorgaben des deutschen Rundfunkprogrammrechts (23) wurden Indikatoren zur Ermittlung und Beschreibung der strukturellen und inhaltlichen Programmviefalt und der gesellschaftlichen Relevanz privater Fernsehprogrammangebote entwickelt. (24)

Zweistufiges
Analysekonzept

Das daraus abgeleitete Analysekonzept war zweistufig. (25) Auf der ersten Untersuchungsstufe wurden die Programme vollständig erfasst und anhand von Programmstrukturkategorien beschrieben. Untersuchungseinheiten der Programmstrukturanalyse waren neben Werbung und Programmpromotion vor allem Sendungen bzw. Sendungsteile. Die nach programmstrukturellen Kriterien der Fernsehinformation bzw. Fernsehpublizistik zugeordneten Programmangebote wurden in einem zweiten Untersuchungsschritt unter inhaltlichen Gesichtspunkten analysiert. Der Untersuchungsschwerpunkt lag dabei auf der Ermittlung der Themenstruktur der fernsehpublizistischen Programmangebote. Da es sich dabei (wie z. B. bei Nachrichten und Magazinen) häufig um Sendungen handelt, in denen es in mehreren Beiträgen um unterschiedliche Themen geht, wechselte die Programmanalyse auf dieser Stufe grundsätzlich (das heißt auch bei „Einthemensendungen“) von der Ebene der Sendungen auf die Ebene thematisch definierter Beiträge als Untersuchungseinheiten.

Beide Untersuchungsebenen sind voll integriert. Das heißt, die Ergebnisse der Programmstruktur- und der Programminhaltsanalysen (bzw. der Sendungs- und der Beitragsanalysen) lassen sich wechselseitig aufeinander beziehen. Auf beiden Untersuchungsebenen ging die Dauer einer Sendung/eines Sendungsteils bzw. die Dauer eines Beitrags als Gewichtungsfaktor ein, und die Befunde beider Teilanalysen wurden in der Regel im Kontext durchschnittlicher, 24 Stunden umfassender Programm-tage dargestellt.

Stichprobe:
Zwei Wochen

Die ALM-Studie war eine Stichprobenerhebung, die zwischen 1998 und 2016 auf der bewussten Auswahl von zwei Kalenderwochen im Frühjahr und Herbst jedes Jahres beruhte. In den Stichprobenwochen wurden die acht Fernsehprogramme vollständig, 24 Stunden pro Tag, aufgezeichnet und auf der Basis dieser Aufzeichnungen ausgewertet. (26) In den letzten beiden Untersuchungsjahren, 2017 und 2018, musste der Stichprobenumfang auf jeweils eine Programmwoche reduziert werden. Hierzu wurden die Stichprobentage zufällig ausgewählt und zu einer „künstlichen Woche“ zusammengestellt. (27)

Konzeptionelle Umbrüche: Zweite Phase der ARD/ZDF-Programmanalyse (1997-2004)

Das oben beschriebene Forschungsumfeld hatte Auswirkungen auf die methodische Entwicklung der ARD/

ZDF-Programmanalyse (28) – ein Prozess, der Ende der 1990er Jahre einsetzte und sich in die Anfangszeit der 2000er Jahre hineinzog. (29) Verkürzt lässt sich der methodische Umbau der Studie in fünf Punkten zusammenfassen (vgl. dazu auch Tabelle 1):

1. Die Programminhaltsanalyse wurde 1997 (30) auf die Analyse von Beiträgen im Programmsegment Information/Nonfiction (zunächst unter Ausklammerung von Nachrichtensendungen und Morgenmagazinen) umgestellt.
2. Aus einer einstufigen und stichprobenbasierten Programmstruktur- und Programminhaltsanalyse wurden ab 1998 zwei methodisch voneinander unabhängige Teilstudien.
3. Die Programmstrukturanalyse auf Sendungsebene wurde vollkommen neu als Jahresvollerhebung konzipiert. Die Datenquellen waren anfänglich Programmankündigungen (1998-2000), ab 2001 die AGF-Programmprotokolle und ab 2002 – zusätzlich zu den Protokollen – die AGF-Programmcodierung.
4. Die Programminhaltsanalyse auf Beitragsebene wurde weiterhin stichprobenbasiert anhand von Programmaufzeichnungen durchgeführt. Die vier Wochen umfassende Programmstichprobe wurde jedoch reduziert: zunächst ab 1997 auf wechselnd definierte Programmsegmente in den Bereichen Information/Nonfiction, dann ab 2002 zusätzlich auf die Sendezeit 17.00 bis 1.00 Uhr.
5. Bis 2003 bezogen sich beide Teilstudien auf die fünf Programme, die seit 1989 im Mittelpunkt der ARD/ZDF-Programmanalyse stehen: Das Erste, ZDF, RTL, Sat.1 und ProSieben. Seit 2004 gilt das nur noch für die Programmstrukturanalyse, die Programminhaltsanalyse wurde auf vier Programme beschränkt: Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1.

Konzeptionelle Stabilität: Dritte Phase der ARD/ZDF-Programmanalyse (2005-2018)

Das methodische Design der ARD/ZDF-Programmanalyse ist nach den im letzten Abschnitt beschriebenen Veränderungen bis 2018 weitgehend geblieben. Das gilt insbesondere für die Programmstrukturanalyse, die materiell an die ebenfalls seit vielen Jahren unveränderte Programmprotokollierung und Programmcodierung der AGF anknüpfte und methodisch als Sekundäranalyse dieser Datenquellen konzipiert war. Die Sekundäranalyse erfolgte anhand des – von Udo Michael Krüger als „IFEM-Modell“ bezeichneten – Kategoriensystems und nach den dort festgelegten Codierregeln.

Ein Meilenstein in der methodischen Entwicklung der ARD/ZDF-Programmanalyse war im Jahr 2009 die Auseinandersetzung von Udo Michael Krüger mit Hybridformaten des Reality-TV, aus denen sich vor allem im Privatfernsehen eine immer breiter werdende Grauzone zwischen eindeutig der Fernsehinformation und eindeutig der Fernsehunterhaltung zuzu-

Kategorie „Factual Entertainment“ für Reality-TV-Hybridformate

ordnenden Sendungsformen herausbildete. (31) Für die Analyse von Fernsehprogrammen bedeutete dies, dass unter anderem die journalistische Kategorie der Reportage und Dokumentation, eigentlich eine originäre Form von Fernsehinformation, durch Dokusoap-Formate in Richtung Unterhaltung „entgrenzt“ wurde. (32) Dieser Entwicklung trug Udo Michael Krüger dadurch Rechnung, dass er diese Formate unter der Kategorie des „Factual Entertainment“ zusammenfasste und explizit der Sparte der Fernsehunterhaltung zuordnete. (33)

Diese Neuorientierung war nicht nur für die Programmstrukturanalyse im Rahmen der ARD/ZDF-Studie folgenreich. Sie prägte ab 2009 auch die Methode und Befunde der Programminhaltsanalyse, die sich seit dieser Zeit unter dem Sammelbegriff „Nonfictionangebote“ auf drei Programmsegmente bezog: journalistische Information, journalistische Unterhaltung und Factual Entertainment, bis 2017 einschließlich gescripteter Formate. (34)

ARD/ZDF-Programmanalyse 2019

Programmanalyse wird seit 2019 vom Institut GöfaK Medienforschung durchgeführt

Im Ergebnis einer Neuausschreibung beauftragte die ARD/ZDF-Forschungskommission das Institut GöfaK Medienforschung mit der Durchführung der ARD/ZDF-Programmanalyse im Untersuchungsjahr 2019. (35) Grundlage der Beauftragung ist ein Forschungskonzept, das im Folgenden skizziert und erläutert wird (vgl. Tabelle 4). Weiterführende Informationen zur Konzeption und den methodischen Eckdaten der Studie sind der Methodendokumentation auf der Website von Media Perspektiven zu entnehmen. (36) Untersuchungsergebnisse für das Programmjahr 2019 werden in zwei Beiträgen der vorliegenden Ausgabe von Media Perspektiven vorgestellt. (37)

Weiterhin Aufteilung in Programmstruktur- und Programminhaltsanalyse

Die vor ca. 20 Jahren eingeführte Aufteilung der ARD/ZDF-Programmanalyse in zwei separate Teilstudien wurde beibehalten: In der ersten Teilstudie werden die Programmstrukturen der sechs Sender mit der größten Zuschauerreichweite in Deutschland untersucht und miteinander verglichen. Die Programmstrukturanalyse wird weiterhin als eine Jahresvollerhebung auf der Basis der Programmprotokolle und Programmcodierung der AGF Videoforschung durchgeführt. Die zweite Teilstudie ist auf den Umfang, die Struktur und die Inhalte der journalistischen Informationsangebote in den vier Fernsehprogrammen fokussiert, die in Deutschland am stärksten genutzt werden. Für diese Programminhaltsanalyse wird wie bisher eine vier Wochen umfassende Programmstichprobe aufgezeichnet und ausgewertet. Die beiden Teilstudien werden methodisch so miteinander verschränkt, dass die Befunde der Programmstruktur- und der Programminhaltsanalyse unmittelbar aufeinander bezogen werden können.

Teilstudie 1: Programmstrukturanalyse

Die Programmstrukturanalyse wurde 2019 im Vergleich zu den Vorjahren auf sechs Fernsehprogramme erweitert. Zu den bisher analysierten fünf Programmen, Das Erste, ZDF, RTL, Sat.1 und ProSieben, wurde VOX als sechstes Programm hinzugenommen. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Entwicklung von VOX auf dem Zuschauermarkt (vgl. Abbildung 1). Vor 20 Jahren rangierte VOX mit einem Marktanteil von 2,8 Prozent noch weit hinter ProSieben (8,2%), konnte die Marktposition jedoch kontinuierlich – und an ProSieben vorbei – verbessern und erreichte 2019 einen Marktanteil von 4,8 Prozent (ProSieben: 4,3%). Die sechs Programme, die im Rahmen der Programmstrukturanalyse untersucht werden, kamen 2019 zusammen auf einen Marktanteil von knapp 50 Prozent. (38)

Primär geht es in der ersten Teilstudie darum, die strukturelle Vielfalt der von den sechs Sendern ausgestrahlten Programmangebote zu erfassen. Im Hintergrund dieser Analysen steht die – nicht zuletzt auch normativ motivierte (39) – Frage danach, wie umfangreich und vielfältig die Informationsangebote der untersuchten öffentlich-rechtlichen und privaten Sender im Kontext des jeweiligen Gesamtprogramms sind. (40) Die Befunde auf dieser Untersuchungsebene erlauben es allerdings noch nicht, die Frage nach der inhaltlichen Vielfalt der Informationsangebote zu beantworten. Sie stecken jedoch den programmstrukturellen Rahmen ab, innerhalb dessen dieser Frage in der zweiten Teilstudie nachgegangen wird.

Die ARD/ZDF-Programmstrukturanalyse ist als Sekundäranalyse konzipiert, die sich erstens materiell auf die Sendeprotokolle der sechs Programme stützt, die für die AGF Videoforschung erstellt werden, und zweitens die auf diese Protokolle bezogene Programmcodierung der AGF als Primärerhebung nutzt (vgl. dazu Tabelle 2). Die AGF-Programmcodierung bestand in ihrer ursprünglichen Version aus elf Variablen, zwei weitere Variablen kamen 2001 und 2017 hinzu. (41) Aus der analytischen Perspektive der ARD/ZDF-Studie sind zum einen die ersten beiden Variablen von Bedeutung, mit denen seit Anfang der 1990er Jahre Programmsparten und Sendungsformate erfasst werden, und zum anderen die beiden neueren Variablen, die das ursprüngliche Programmspartenkonzept der AGF-Programmcodierung modifizieren (vgl. Abbildung 2). (42)

Die ersten beiden Variablen haben die Funktion, quasi im Verbund die Grob- und Feinstruktur von Fernsehprogrammen zu erfassen: Die erste Variable (V1) bildet die Rahmenstruktur von Fernsehprogrammen in Form von Programmsparten ab. Drei der vier redaktionellen Programmsparten werden als „Non-fiction“ bezeichnet: Information, Sport und Unterhal-

Analyse von Das Erste, ZDF, RTL, Sat.1, ProSieben und VOX

Erfassung der strukturellen Vielfalt des Programmangebots

Von der AGF-Programmcodierung zur ARD/ZDF-Sekundäranalyse

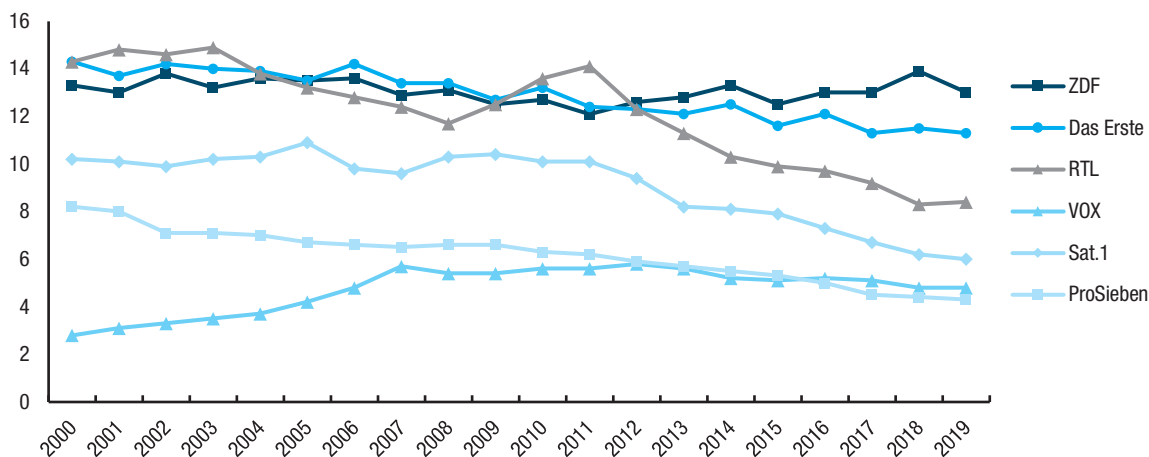
Tabelle 4
ARD/ZDF-Programmanalyse 2019

Auftraggeber	ARD/ZDF-Forschungskommission
Durchführung	GöfaK Medienforschung
Analysemodell	Programmstruktur- und Programminhaltsanalyse als methodisch verknüpfte Teilstudien
Teilstudie 1	Programmstrukturanalyse
Programme	Sechs Programme: ARD/Das Erste, ZDF, RTL, Vox, Sat.1, ProSieben
Datenquelle	AGF-Programmprotokolle und AGF-Programmcodierung
Erhebungsmodell	Jahresvollerhebung
Bezugsrahmen	Gesamtprogramm, 24 Stunden/Tag (3.00-3.00 Uhr)
Analysedimensionen	Indikatoren für strukturelle Programmvierfalt: Programmsparten, Sendungsformate, Genres (Fiction), Produktionsart, Produktionsdatum und Herkunftsland (ausgewählte Fictionformate)
Fallbasis/Untersuchungseinheiten	Zeilen der AGF-Programmablaufprotokolle: Sendungen, Trailer, Werbung etc. („Sendungsanalyse“)
Teilstudie 2	Programminhaltsanalyse
Programme	Vier Programme: ARD/Das Erste, ZDF, RTL, Sat.1
Datenquelle	AV-Programmaufzeichnungen
Erhebungsmodell	Geschichtete Zufallsauswahl von vier künstlichen Wochen, eine Woche pro Jahresquartal, 24 Stunden/Tag (3.00-3.00 Uhr)
Bezugsrahmen	Alle Sendungen, die im Rahmen der Programmstrukturanalyse als „journalistische Informationsangebote“ klassifiziert wurden
Analysedimensionen	Indikatoren für inhaltliche Programmvierfalt und gesellschaftliche Programmrelevanz, insbesondere Themenstruktur/Themenschwerpunkte, Zeitbezug, Geobezug
Fallbasis/Untersuchungseinheiten	Thematisch klassifizierbare Beiträge in fernsehjournalistischen Sendungen („Beitragsanalyse“)
Publikationen	Jährliche Publikationen in der Zeitschrift Media Perspektiven

Quelle: GöfaK Medienforschung.

Abbildung 1
Zuschauermarktanteile privater und öffentlich-rechtlicher Fernsehvollprogramme 2000 bis 2019

in %

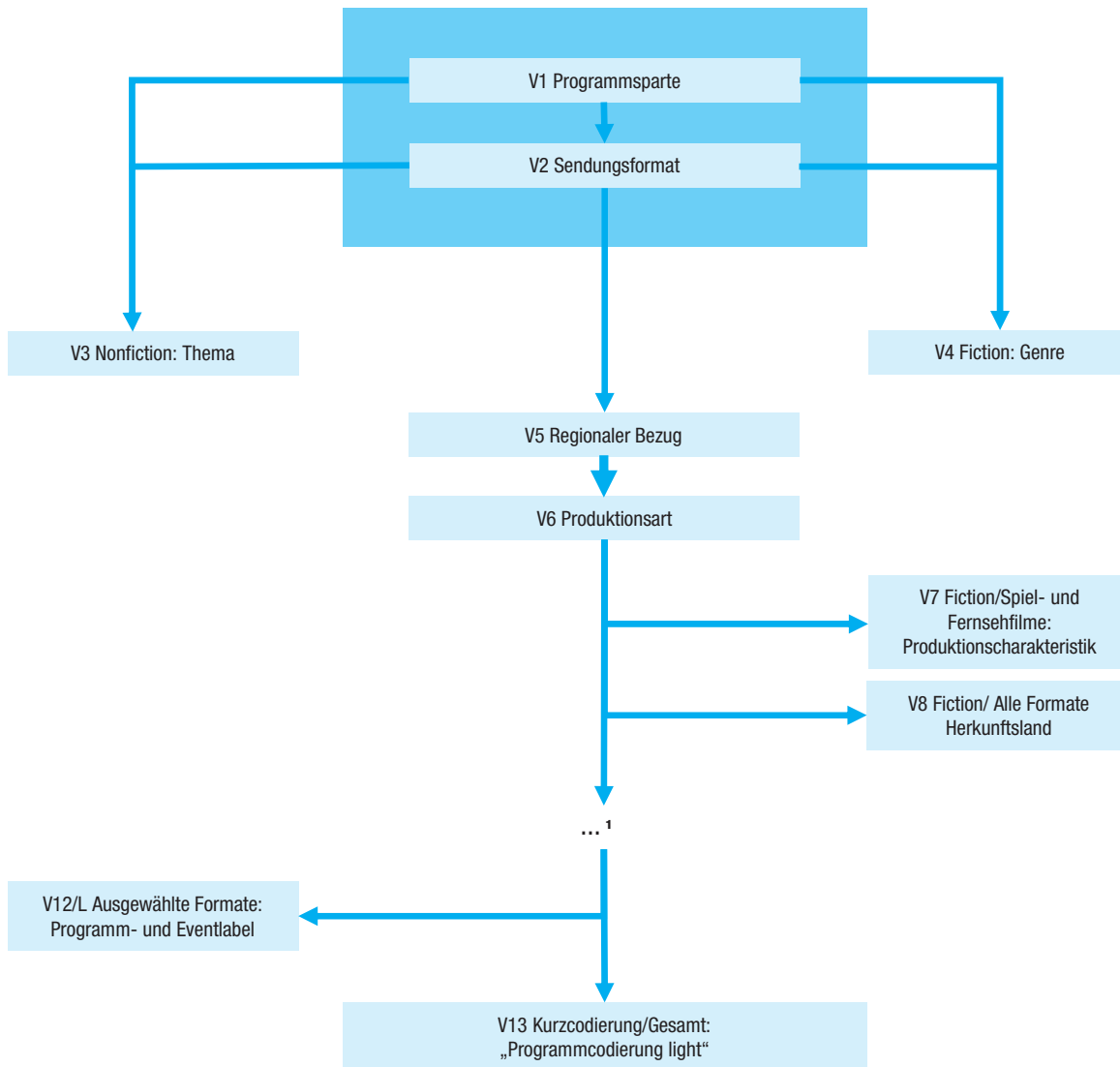


Quelle: AGF Videoforschung in Zusammenarbeit mit GfK; videoSCOPE 1.3; Marktstandard TV.

tung, die vierte als „Fiction“. (43) Mit der zweiten Variablen (V2) werden de facto jeder Programmsparte spartentypische Sendungsformate zugeordnet: der Fictionsparte zum Beispiel Filme und Serien, der Unterhaltungssparte Show- und Musikformate und der Informationssparte Nachrichten, Magazine, Re-

portagen und Dokumentationen etc. (44) Dies ist im Rahmen der AGF-Primärerhebung die Basis zur Identifizierung und Quantifizierung von „Fernsehinformation“: Sie stützt sich primär auf den Gesamtumfang der Sendungsformate, die der Informationsparte zugerechnet werden.

Abbildung 2
Variablen-systematik der AGF-Primärerhebung



¹ Eine technische (V9) und zwei senderinterne Variablen (V10/V11)

Quelle: AGF Videoforschung; eigene Darstellung.

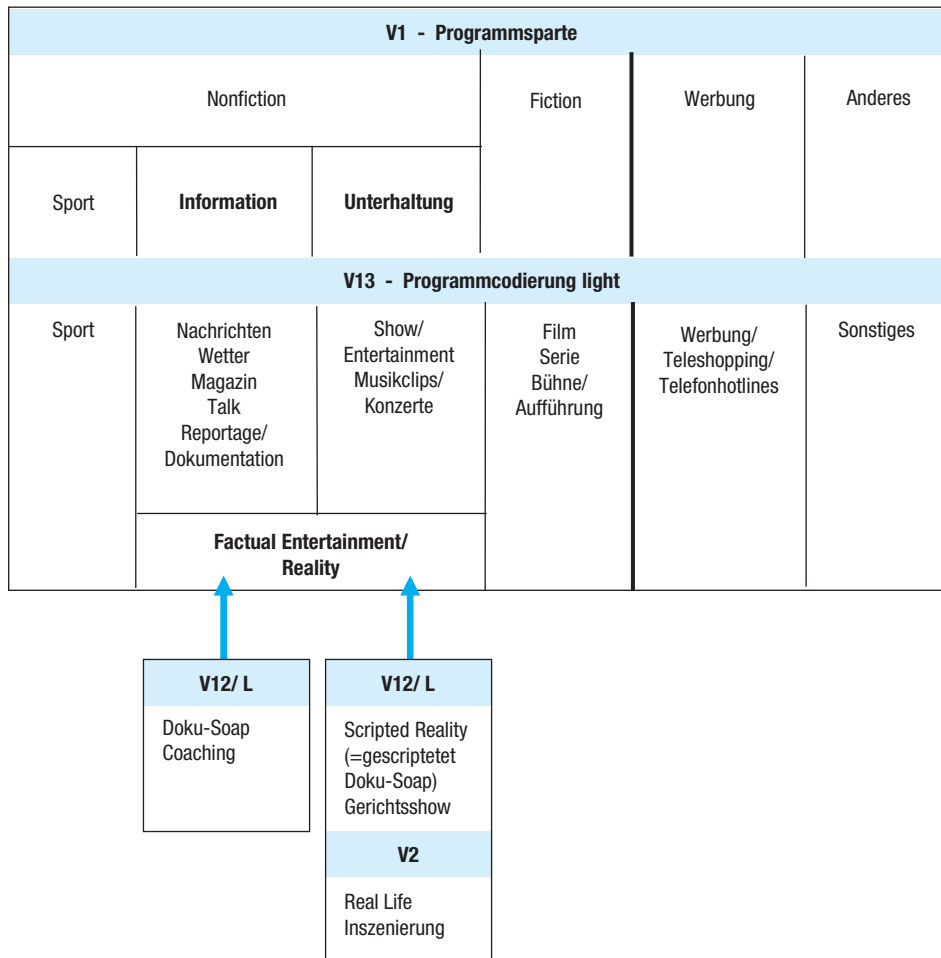
„Programmcodierung light“ | Mit der neuesten Variablen der AGF-Programmcodierung (V13: „Programmcodierung light“) wird dieses Konzept jedoch relativiert. Obwohl mit den Codes dieser Variablen die gesamte Struktur von Fernsehprogrammen erfasst werden soll, wird auf Spartenkategorien wie „Information“ oder „Unterhaltung“ vollständig verzichtet. Stattdessen wird unter dem Label „Factual Entertainment/Reality“ eine neue Kategorie eingeführt, die sowohl der Informations- als auch der Unterhaltungssparte zuzuordnen ist (vgl. Abbildung 3).

Einerseits reagiert die AGF-Programmcodierung damit auf Entwicklungen in der Programmrealität, die Udo Michael Krüger für die ARD/ZDF-Programmana-

lyse unter dem Begriff des „Factual Entertainment“ und wir für die ALM-Studie unter dem des „Reality-TV“ zusammengefasst und analysiert haben. (45) Dies gilt auch für die 2001 eingeführte Sondervariable (V12/L), mit der einzelne Sendungen „gelabelt“ werden können, darunter eine ganze Reihe von Reality-TV-Formaten wie Dokusoaps, Castingshows etc. Andererseits wird das Potenzial dieser Variablen nicht explizit zur Modifikation der Spartenlogik der AGF-Primärerhebung genutzt.

Tatsächlich lassen sich die Programmentwicklungen im Grenzbereich von Information und Unterhaltung mit dem AGF-Untersuchungsinstrument ausgezeichnet rekonstruieren. Dazu muss man nur den Weg

Spartenlogik der ARD/ZDF-Sekundäranalyse

Abbildung 3
Sparten- und Formatzusammenhänge in der AGF-Primärerhebung

Quelle: AGF Videoforschung; eigene Darstellung.

eindimensionaler Datenanalysen – Variable für Variable – verlassen und im Rahmen mehrdimensionaler Analysen zusätzlich zu den beiden ursprünglichen Basisvariablen die Informationen nutzen, die sich aus den beiden neueren Variablen ergeben. Genau das ist die Methode der ARD/ZDF-Programmanalyse (vgl. Abbildung 4). Die Informationssparte der Primärerhebung wird in drei Teilsegmente zerlegt:

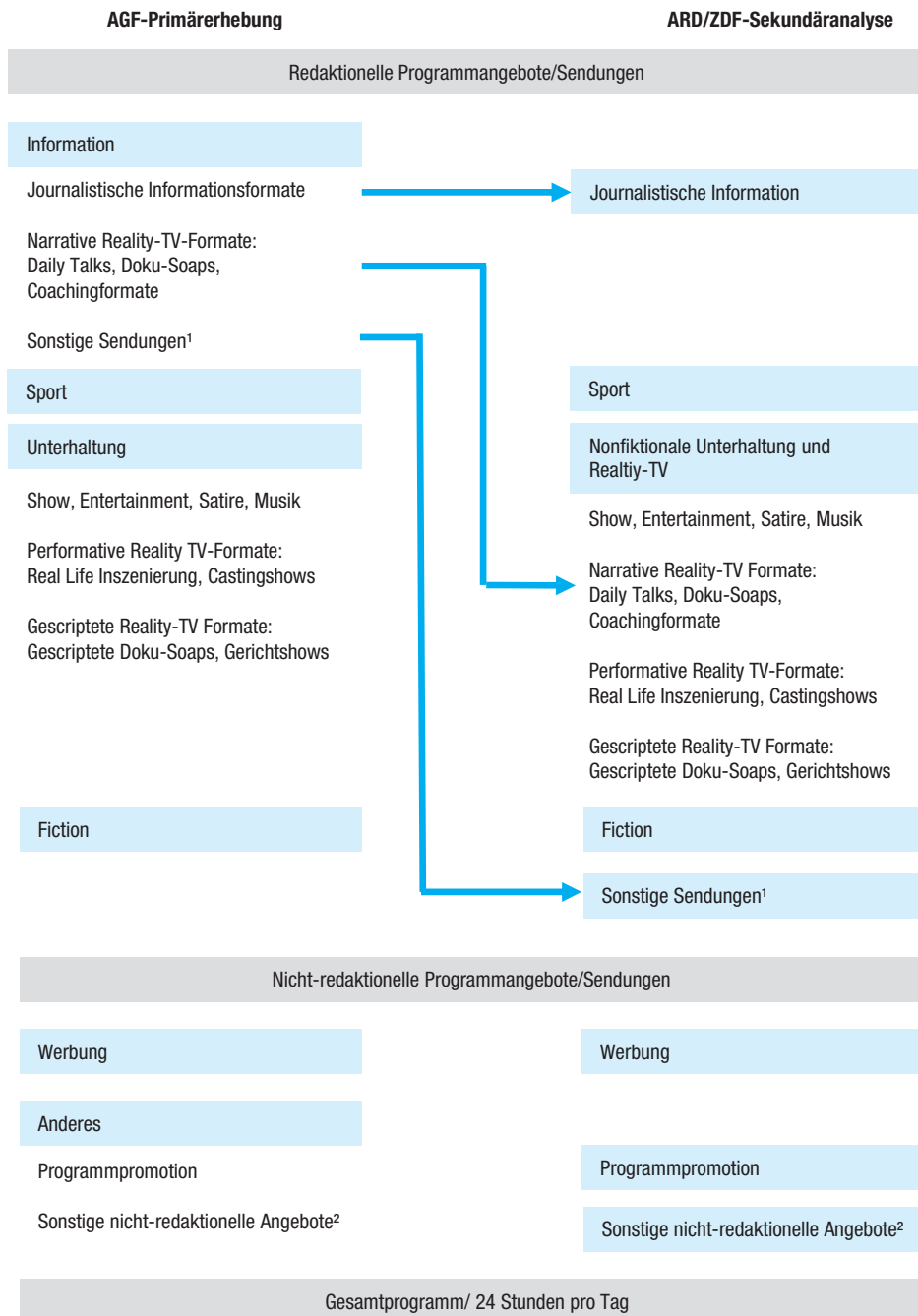
- das durch journalistische Informationsformate definierte Segment,
- das durch narrative Reality-TV-Formate wie Doku-soaps etc. definierte Segment sowie
- ein Restsegment, das vorwiegend aus religiösen Verkündigungssendungen wie Gottesdiensten etc. besteht. (46)

wiesen, die damit alle Formatgruppen des Reality-TV einschließt. Das dritte Segment wird als eigenständige Restsparte festgelegt. Auf diese Weise ist es möglich, ein konsistentes Teilsegment der Fernsehinformation hervorzuheben und zu markieren: Die diesem Programmsegment zuzurechnenden Sendungen werden von professionellen Fernsehjournalistinnen und Fernsehjournalisten verantwortet, inhaltlich gestaltet und in journalistischen Sendungsformaten ausgestrahlt. Aus der Perspektive der ARD/ZDF-Programmanalyse ist dieses Programmsegment von besonderem Interesse. In der ersten Teilstudie wird es im Umfang und seiner formalen Struktur vollständig erfasst, in der Stichprobenerhebung unter inhaltlichen Gesichtspunkten vertiefend analysiert.

Sparte Journalistische Information vertiefend analysiert | Auf dieser Grundlage wird in der Sekundäranalyse auf die Übernahme der allgemeinen, inhaltlich diffusen Informationssparte aus der Programmcodierung verzichtet. Stattdessen wird ein Teilsegment, der Sektor der journalistischen Information, als Sparte definiert. (47) Die verbleibenden narrativen Reality-TV-Formate werden der Unterhaltungssparte zuge-

In der Berichterstattung über die Ergebnisse der ARD/ZDF-Studie wird die Differenz zwischen Primär- und der Sekundäranalyse transparent gemacht. Dazu zählt, dass einleitend die Basisdaten beider Analysensysteme in zwei Tabellen, die analog zu den in Abbildung 4 ausgewiesenen Kategorien aufgebaut sind, miteinander verglichen werden. (48)

Abbildung 4
Spartensystematik der ARD/ZDF-Sekundärerhebung



¹ Vorwiegend religiöse Verkündigungssendungen und Gottesdienste.

² Sponsorhinweise. Dauerprogramm, Videotext, Gewinnzahlen, Spots.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

Praxis der ARD/ZDF-
Sekundäranalyse

Ebenso wie der zuletzt beschriebene Umbau der Spartensystematik bewegen sich auch alle anderen methodischen Operationen der Sekundäranalyse stets im Kontext des Untersuchungsinstruments und der Datenstruktur der Primärerhebung. Dies betrifft einerseits die Beibehaltung der durch die Programmprotokolle vorgegebenen Fallstruktur und andererseits die Beibehaltung der Codes, die in der

AGF-Programmcodierung für diese Fälle vergeben werden.

Im Datensatz der Primärerhebung werden – mit einer technisch bedingten Ausnahme – keine neuen Fälle bzw. Untersuchungseinheiten eingeführt. Für die Erfassung von Nachrichtensendungen ist das durchaus folgenreich. (49) Selbständige Nachrichtensen-

Erfassung von
Nachrichten-
sendungen

dungen werden durch die AGF-Protokolle zuverlässig erfasst. Allerdings gibt es in der Programmpraxis auch Nachrichtenblöcke, die im Rahmen von Magazinsendungen, wie zum Beispiel im Frühstücksfernsehen, ausgestrahlt werden. Einige dieser „integrierten Nachrichtenblöcke“ werden in den Programmprotokollen ausgewiesen, andere jedoch nicht. Daraus resultieren Unschärfen bei der Bestimmung von Nachrichtenquoten einerseits und Magazinquoten andererseits.

Diese Unschärfen fließen auch in die Befunde der ersten Teilstudie der ARD/ZDF-Programmanalyse ein. Allerdings werden sie in der Stichprobenerhebung für die zweite Teilstudie korrigiert. Dort werden alle integrierten Nachrichtenblöcke erfasst – unabhängig davon, ob sie in der Fallstruktur der AGF-Programmcodierung repräsentiert sind oder nicht.

Zeitkorrekturen | Die technisch bedingte Ausnahme betrifft Zeitkorrekturen an den Tagesablaufprotokollen. (50) Ihr Ziel ist es, für die vergleichende Analyse aller untersuchten Programme eine einheitliche Zeitbasis sicherzustellen. In der Regel sind das exakt 24 Stunden umfassende Programmtage. Die AGF-Protokolle bilden diese Programmtage (nach der AGF-Konvention die Sendezeit zwischen 3.00 und 3.00 Uhr) chronologisch ab, und die Zeitangaben in den Protokollzeilen müssten sich demnach im Prinzip exakt auf 24 Stunden aufaddieren. Das ist aber nicht immer der Fall. Die dafür verantwortlichen Zeitlücken bzw. Zeitüberschneidungen zwischen zwei Protokollzeilen werden im Rahmen der Sekundäranalyse identifiziert und durch die Einfügung von „Zeitkorrekturzeilen“ in die Chronologie des Programmablaufs bereinigt.

Verzicht auf Umcodierungen von Sendungen | Anders als bisher in der ARD/ZDF-Programmanalyse (51) wird im Rahmen der Sekundäranalyse auf wie immer begründete Umcodierungen einzelner Sendungen verzichtet, soweit es sich nicht um eindeutig fehlerhafte Eintragungen in den Datensatz der Primärerhebung handelt. Diese Entscheidung ist auf den Status der Primärerhebung und die damit verbundenen Einschränkungen der Datennutzung durch Dritte zurückzuführen. (52)

Wie im Folgenden gezeigt wird, gelten die zuletzt beschriebenen methodischen Einschränkungen der Sekundäranalyse nicht für die zweite Teilerhebung der ARD/ZDF-Programmanalyse, obwohl für die Sendungsanalyse im Rahmen der Stichprobenerhebung ebenfalls die AGF-Programmprotokolle und die AGF-Programmcodierung genutzt werden.

Teilstudie 2: Programminhaltsanalyse

Oberflächlich betrachtet scheint die Konzeption der zweiten Teilstudie kaum von den Programmanalysen abzuweichen, die in den letzten Jahren im Rahmen der ARD/ZDF-Studie durchgeführt worden sind: Sie

beziehen sich auf vier – zwei öffentlich-rechtliche und zwei private – Fernsehprogramme: Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1. In ihrem Mittelpunkt stehen die Informationsangebote dieser Programme. Und die empirische Basis dieser Analysen ist eine Stichprobe von Programmaufzeichnungen, die insgesamt vier Programmwochen umfasst.

Faktisch jedoch unterscheidet sich die zweite Teilstudie methodisch substantiell von der bis 2018 durchgeführten Stichprobenerhebung. Sie bezieht sich zwar weiterhin auf die vier Programme, die seit 1985 im Zentrum der ARD/ZDF-Programmanalyse stehen. Verändert wurden jedoch erstens die Definition der Grundgesamtheit der Programmangebote, die inhaltlich analysiert, und zweitens das Stichprobenkonzept, anhand dessen diese Programmangebote ausgewählt werden.

Stichprobenkonzept: Grundgesamtheit und Stichprobe

Ein wesentlicher Gesichtspunkt bei der Überarbeitung der methodischen Konzeption für Teilstudie 2 bestand darin, sie enger als bisher mit der Programmstrukturanalyse zu verknüpfen, die als Jahresvollhebung in Teilstudie 1 durchgeführt wird. Zwar handelt es sich bei der Jahresvollerhebung und der Stichprobenerhebung – datentechnisch gesprochen – nach wie vor um zwei voneinander unabhängige Studien bzw. Datensätze. Jedoch bildet nun die Vollerhebung die Grundgesamtheit, aus der die Stichprobe gezogen wird (vgl. Abbildung 5). Das heißt konkret: Für Teilstudie 2 werden vier der sechs Programme ausgewählt, die in Teilstudie 1 analysiert werden.

Die Stichprobenerhebung repräsentiert die gesamte Sendezeit – 24 Stunden pro Tag (53) – und damit die gesamte Programmstruktur dieser vier Programme. In diesem Programmstruktur-Kontext repräsentieren die Inhaltsanalysen von Teilstudie 2 das vollständige Programmangebot, das in Teilstudie 1 der Sparte der journalistischen Information zugeordnet wird.

Auf dieser methodischen Grundlage ist es möglich, Befunde der Programmstrukturanalyse (z. B. zum Umfang der journalistischen Informationsangebote eines Programmes) mit Befunden der Programminhaltsanalyse (z. B. zum Umfang der politischen Informationsangebote dieses Programmes) direkt – quasi unter dem Dach eines durchschnittlichen, 24 Stunden umfassenden Sendetags – miteinander zu verknüpfen.

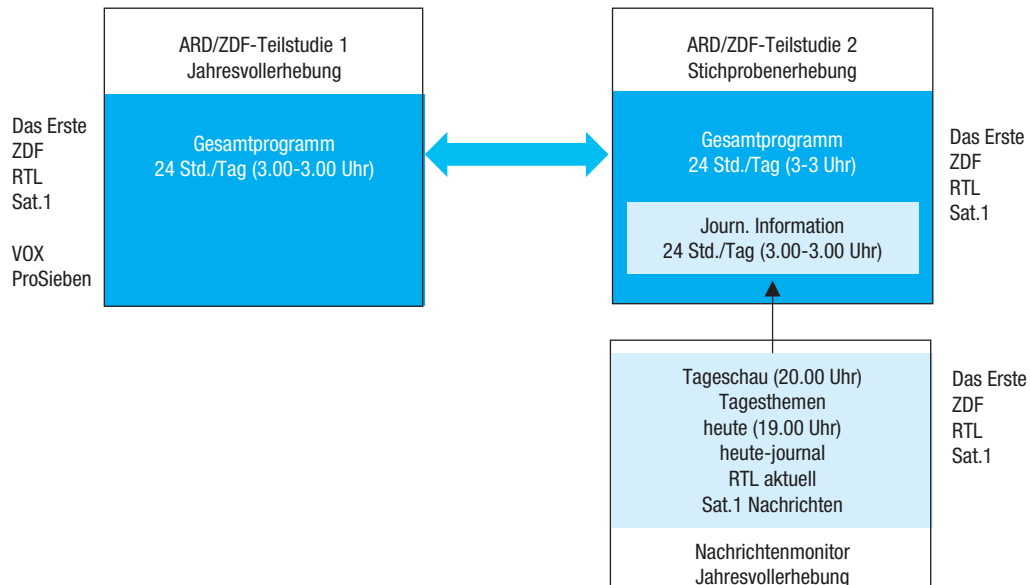
Der Umfang der Stichprobe von insgesamt vier Programmwochen bzw. 28 Programmtagen wurde beibehalten. Verändert wurde jedoch das Verfahren, mit dem die Stichprobentage ausgewählt wurden. Anstelle der bisher in der ARD/ZDF-Programmanalyse praktizierten, bewussten Auswahl von vier „natür-

Methodisch substantielle Änderungen

Verknüpfung von Struktur- und Inhaltsanalyse

Zufallsauswahl: vier „künstliche“ Programmwochen pro Jahr

Abbildung 5
Querbeziehungen zwischen den Teilstudien der ARD/ZDF-Programmanalyse 2019



Quelle: GöfaK Medienforschung.

lichen“ Kalenderwochen, wurde ein nach Jahresquartalen geschichtetes Zufallsauswahlverfahren gewählt, dessen Resultat vier „künstliche“ Programmwochen sind. Jede Teilstichprobe repräsentiert ein Jahresquartal, die Gesamtstichprobe das Kalenderjahr. (54)

Prüfung der Stichprobenqualität

Da die Verteilung zentraler Strukturmerkmale der vier analysierten Programme in der Grundgesamtheit des Jahres 2019 keine unbekannte Größe, sondern auf der Basis der Daten von Teilstudie 1 bekannt ist, kann die Qualität der Stichprobenerhebung auf der Ebene ausgewählter Strukturmerkmale überprüft und damit ihre „Repräsentationsleistung“ validiert werden. Die Ergebnisse dieser Tests schwanken von Kategorie zu Kategorie und von Programm zu Programm, sprechen aber insgesamt für das neue Auswahlverfahren (vgl. Tabelle 5). (55)

Im Blick auf die Programmsparten betragen die Abweichungen der Stichprobenwerte von den Werten der Vollerhebung maximal 2,7 Prozentpunkte, zumeist sind sie deutlich niedriger. Im Fall der für die Stichprobenerhebung besonders relevanten Programmsparte der journalistischen Information überschätzt die Stichprobenerhebung die Jahresdaten bei allen vier Programmen leicht. Am stärksten gilt das für das ZDF (+1,5%-Punkte), bei den restlichen Programmen sind die Abweichungen dagegen sehr gering (RTL: 0,7 %-Punkte; Sat.1: 0,5 %-Punkte, Das Erste: 0,3 %-Punkte).

Analysekonzept der Stichprobenerhebung

Im Mittelpunkt der Stichprobenerhebung stehen die journalistischen Informationsangebote in den

vier untersuchten Programmen. Die hierauf bezogenen Inhaltsanalysen werden wie bisher mit dem Verfahren einer Beitragsanalyse durchgeführt, das im Folgenden erläutert wird. Zuvor ist jedoch noch das Verfahren der Sendungsanalyse zu beschreiben, die der Beitragsanalyse vorgelagert ist. Sie dient erstens der Ermittlung und Beschreibung der Struktur der gesamten Programmstichprobe und in diesem Kontext zweitens der Selektion der Sendungen, die der vertiefenden Beitragsanalyse zugeführt werden.

Die Analyse der in der Stichprobenerhebung ausgezeichneten Sendungen folgt im Prinzip dem Muster von Teilstudie 1. Ihre materielle Grundlage sind – zusätzlich zu den Programmaufzeichnungen – die AGF-Programmprotokolle zu den 28 Stichprobentagen und die auf diese Tage bezogene AGF-Programmcodierung. Die Programmprotokolle liefern in ihren chronologisch angeordneten Protokollzeilen vor allem das Rohmaterial zur Festlegung der Fallstruktur der Sendungsanalyse, (56) die Programmcodierung das Rohmaterial zur Kategorisierung der Programmstruktur der Sender.

Bei der Sendungscodierung sind zwei Verfahren zu unterscheiden. Als „halbautomatisch“ sind alle Operationen zu bezeichnen, die in ihrem Ursprung auf Informationen der Protokollzeilen beruhen, einschließlich der dort eingetragenen Kategorien der AGF-Programmcodierung. Die Bandbreite dieser Operationen ist groß. Sie reicht von der unveränderten Übernahme aller Informationen der AGF-Quellen in den Datensatz der Stichprobenerhebung, über datentechnische Plausibilitätskontrol-

Sendungsanalyse:
Programmstruktur-
reller Kontext der
Informationsanalyse

Halbautomatische
und manuelle
Sendungscodierung

Tabelle 5

Validierung der Programmstichprobe 2019

Durchschnittlicher Zeitumfang pro Tag in %*

	Das Erste		ZDF		RTL		Sat.1	
	PA1 ¹	PA2 ²	PA1	PA2	PA1	PA2	PA1	PA2
Journalistische Information	40,4	40,7	43,4	44,9	20,4	21,1	15,4	15,9
Nachrichtensendungen ³	8,8	8,9	8,0	8,6	2,9	3,0	1,3	1,3
Magazinsendungen ⁴	23,1	23,7	25,1	26,2	16,2	17,0	11,6	11,8
Reportagen, Dokumentationen	5,0	5,0	7,3	7,2	1,3	1,0	1,9	2,2
Interview- und Talkformate	3,3	2,4	2,7	2,4	–	–	0,6	0,6
Übertragungen	0,2	0,6	0,3	0,4	0,0	–	–	–
Sonstige journalistische Formate	0,0	0,1	0,0	0,1	–	0,1	–	–
Sport	6,4	6,9	4,7	2,0	1,9	1,3	0,4	0,6
Übertragungen	3,8	4,1	2,5	0,5	1,1	0,8	0,3	0,4
Reportagen, Dokumentationen	0,6	0,4	1,2	0,2	0,8	0,5	0,1	0,2
Nachrichten- und Magazinsendungen	2,0	2,4	1,0	1,3	–	–	–	–
Nonfiktionale Unterhaltung und Reality-TV	14,0	14,3	11,3	13,3	38,5	39,8	42,5	44,3
NFU: Show-, Quiz-, Musiksendungen etc.	10,7	11,1	11,1	13,0	14,5	13,9	11,7	11,4
RTV (1): Doku-Soaps und Coachingformate	3,3	3,2	0,2	0,3	6,0	6,7	1,9	2,5
RTV (2): Real-Life-Insz. und Castingshows	–	–	–	–	5,0	5,8	4,2	5,1
RTV (3): Geschr. Doku-Soaps und Gerichtsshows	–	–	–	–	13,0	13,4	24,7	25,3
Fiktionale Unterhaltung	35,0	33,7	36,6	35,5	19,3	17,6	21,3	18,9
Filme, Fernsehspiele	19,4	17,5	13,4	10,5	5,1	2,0	12,1	9,0
Serien	15,6	16,2	23,1	25,0	14,2	15,6	9,2	9,9
Sonstige Sendungen⁵	0,8	0,8	0,5	0,5	–	–	0,0	0,0
Restliches Programm	3,4	3,6	3,6	3,7	19,9	20,2	20,4	20,3
Programmpromotion	2,1	2,0	1,9	2,0	4,1	4,7	5,0	5,0
Werbung	1,1	1,3	1,4	1,5	15,4	15,5	15,2	15,2
Sonstiges ⁶	0,2	0,3	0,3	0,2	0,4	0,0	0,2	0,1
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

* Berechnungsbasis: 24 Stunden pro Tag (3.00-3.00 Uhr).

1) PA1: Teilstudie 1. Jahresvollerhebung 2019.

2) PA2: Teilstudie 2. Stichprobenerhebung 2019: vier künstliche Programmwochen.

3) Einschließlich Wetterberichte.

4) Einschließlich der Nachrichtenblöcke im Rahmen von Magazinsendungen („integrierte Nachrichtenblöcke“).

5) Vorwiegend religiöse Verkündigungssendungen und Gottesdienste.

6) Sponsorhinweise, Dauerprogramm, Videotext, Gewinnzahlen, Spots; rechnerische Differenz zum 24-Stunden-Tag.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

len und Korrekturen bis hin zur Konstruktion neuer Variablen durch die Kombination mehrerer Informationen der AGF-Quellen (unter anderem durch die Kombination mehrerer Variablen und/oder Codes). Die Mehrzahl der Daten zur Deskription der Programmstruktur der in der Stichprobe erfassten Sender stützt sich auf die halbautomatische Programmcodierung. Dazu kommen Informationen, die im AGF-Quellenmaterial nicht enthalten sind, wie zum Beispiel kurzfristige Sendungswiederholungen. Sie werden „manuell“ codiert, das heißt anhand der Programmaufzeichnungen sowie weiterer Quellen wie Fachinformationsdiensten oder Programmzeitschriften etc. erfasst. (57)

Die Sendungen, die im besonderen Fokus der Stichprobenerhebung stehen, werden – in Teilstudie 2 ebenso wie in Teilstudie 1 – ausschließlich anhand formaler Sendungsmerkmale der Sparte der journalistischen Information zugeordnet. Das geschieht unabhängig davon, womit sich diese Sendungen inhaltlich befassen, das heißt, was ihr Gegenstand ist bzw. welche Themen in ihnen aufgegriffen und fernsehjournalistisch aufgearbeitet und gestaltet werden.

Für eine valide Beantwortung dieser Frage ist der Wechsel von der Sendungs- zur Beitragsanalyse erforderlich. Der Grund dafür ist die Struktur der Sendungsformate im Bereich der journalistischen Fern-

Beitragsanalyse:
Vertiefung der
Informationsanalyse

Mehrzahl der
Informationsformate
behandelt mehrere
Themen

sehinformation. Nur wenige Formate, wie zum Beispiel Reportagen, Dokumentationen oder Übertragungen, sind in der Regel auf ein einziges Rahmenthema fokussiert. Die Mehrzahl der journalistischen Sendungsformate dagegen, darunter die meisten Magazin- und Nachrichtensendungen, sind geradezu dadurch definiert, dass in ihnen unterschiedliche Themen behandelt werden. Legt man die Daten der Beitragsanalyse zugrunde, deren Methode im Folgenden erläutert wird, entfallen in der Stichprobe der ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 insgesamt 86 Prozent der Sendezeit aller journalistischen Informationsangebote auf Sendungen, in denen mehr als ein Thema behandelt werden.

Vor diesem Hintergrund wird im Übrigen auch die mangelnde Validität der Themenanalyse offenkundig, die im Rahmen der AGF-Programmcodierung auf der Basis von Sendungen als Untersuchungseinheiten durchgeführt wird (vgl. oben Abbildung 2) – zumindest dann, wenn sie für eine formatunabhängige Beschreibung von Informationsangeboten genutzt wird. Im Rahmen der ersten Teilstudie werden diese Daten deshalb auch nur für die Deskription von „Einthemenformaten“ wie Reportagen, Dokumentationen, Übertragungen und (zum Teil) Talksendungen herangezogen.

Untersuchungseinheiten der Informationsanalyse

Thematisch
klassifizierbare
Beiträge

Die Untersuchungseinheiten der Informationsanalyse, definiert als „thematisch klassifizierbare Beiträge“, sind analytische Konstrukte: Was als Beitrag festgelegt wird, resultiert aus der Themensystematik der Informationsanalyse. Nach Maßgabe dieser Systematik hat jeder Themenwechsel eine neu anzulegende und zu codierende Untersuchungseinheit zur Folge. Wenn es zum Beispiel in einer Nachrichtensendung nacheinander um mehrere politische Themen geht, bestimmt in erster Linie die Themenkomplexität des Untersuchungsinstruments, an welcher Stelle ein „Schnitt“ gemacht wird, an dem ein neuer Beitrag beginnt, für den eine andere Themenkategorie vergeben wird. Würde bei Nachrichtensendungen nur zwischen politischen und nichtpolitischen Themen unterschieden und nicht analysiert, um welche politischen und nichtpolitischen Themen es dabei im Detail geht, müssten für die Sendungen entsprechend weniger Untersuchungseinheiten angelegt werden.

Faktisch ist diese Falldefinition trotzdem relativ nah an der in der Fernsehpraxis gebräuchlichen Kategorie des journalistischen Beitrags. Das gilt vor allem für aus mehreren Einzelbeiträgen bestehende Sendungsformate wie Nachrichten- und Magazinsendungen. Bei Reportage-, Dokumentations- und Talksendungen wird die gesamte Sendung dann als ein Beitrag definiert, wenn sie – wiederum aus der Perspektive des Untersuchungsinstruments – tatsächlich auf ein ein-

ziges Thema fokussiert ist. Allerdings ist in solchen Fällen der Zeitumfang des Beitrags geringfügig geringer als der Zeitumfang der gesamten Sendung.

Der Grund dafür ist, dass in der Beitragsanalyse grundsätzlich auch diejenigen Sendezeiten quasi als „Leerfälle“ erfasst werden, die mit dem Untersuchungsinstrument der Informationsanalyse thematisch nicht kategorisiert werden können: Sendungseröffnung, Sendungsschluss, allgemeine Moderationsbemerkungen, Showeinlagen etc. In der Summe addieren sich damit die Zeitumfänge der thematisch klassifizierbaren und thematisch nicht klassifizierbaren Beiträge auf die Gesamtsendezeit der analysierten Sendungen. Nur so lassen sich die Befunde der Beitrags- und der Sendungsanalyse direkt aufeinander beziehen.

Zentrale Indikatoren für die inhaltliche Vielfalt und gesellschaftliche Relevanz von Informationsangeboten im Fernsehen sind die Themen, die in journalistischen Fernsehsendungen behandelt werden. Die auf diese Indikatoren bezogenen Untersuchungsansätze der kontinuierlichen ARD/ZDF-Programmforschung sind von Anfang an als Versuch zu verstehen, diese Themen so zu ordnen, dass die damit generierten Programmdateien ein plastisches und miteinander vergleichbares Bild der Themenstrukturen und -schwerpunkte der Informationsangebote in den vier Fernsehprogrammen abgeben.

Mehr oder weniger explizit verbirgt sich hinter einer solchen Themensystematik ein zweites Mal das Spannungsverhältnis zwischen der Informations- und der Unterhaltungsfunktion des Fernsehens. (58) Denn zusätzlich zur strukturellen Dichotomie zwischen Unterhaltungs- und Informationsangeboten auf der Makroebene der Programmsparten gibt es im Mikrokontext der journalistischen Informationssendungen ganz offensichtlich Abstufungen zwischen „harter“ und „weicher“ Information bzw. eindeutig informierenden und doch eher unterhaltenden Programmbeiträgen. Im Zusammenhang der ALM-Programmanalyse wurde hierzu ein thematisches Schichtenmodell konzipiert, mit dem die inhaltliche Mehrdeutigkeit der Kategorie der Fernsehinformation erstens sichtbar gemacht und zweitens als Ordnungsschema für die Analyse und Beschreibung von Informationsleistungen genutzt werden kann. (59) Übertragen auf die Themensystematik der aktuellen ARD/ZDF-Programmanalyse heißt das in vereinfachter Form:

- Wenn man mit Fernsehangeboten beginnen will, deren Inhalte unstrittig als „Information“ zu bezeichnen sind, stehen politische Themen eindeutig an der Spitze.
- Direkt dahinter kommen wirtschaftlich und gesellschaftlich relevante Themen: allgemeine Informationen über Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft, Natur, Umwelt etc. (60)

Zentrale Indikatoren:
Themen

Spannungsverhältnis
zwischen
Informations-
und Unterhaltungs-
funktion

Tabelle 6
Themenkategorien der Informationsanalyse

ARD/ZDF-Programmanalyse 2019	ARD/ZDF-Programmanalyse bis 2018
1 Politik	1 Politik im weiteren Sinne (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft/Justiz; Zeitgeschichte)
2 Wirtschaft	2 Soziales
3 Gesellschaft	3 Kultur/Wissenschaft/Religion/Natur
4 Ratgeberthemen	4 Alltag/Zwischenmenschliche Beziehungen/Freizeit
5 Servicethemen (einschließlich Wetter)	5 Human Interest/Prominenz/Showbiz
6 Human Touch: Zerstreuungsthemen (Prominente, Menschen, Emotionen)	6 Katastrophe/Unglück
7 Human Touch: Angstthemen (Kriminalität, Verbrechen, Unfälle, Naturkatastrophen)	7 Kriminalität
8 Sport	8 Sport
	9 Wetter
	10 Sonstiges

Quelle: GöfaK Medienforschung.

- In der zweiten Hälfte der Themenhierarchie folgen dann eher privat relevante, nutzungsorientierte Ratgeber- und Servicethemen.
- Am Ende stehen schließlich die zum Teil zerstreuten, zum Teil angsterregenden Human-Touch-Themen des Boulevardjournalismus sowie der Sport – alles Themenbereiche, denen mit Sicherheit nicht nur Informations-, sondern zumindest auch Unterhaltungsabsichten unterstellt werden dürfen (vgl. Tabelle 6).

Zweifellos ist aus der Perspektive der ARD/ZDF-Programmstudie die erste Themenschicht von herausragender Bedeutung, da sie in spezifischer Weise mit dem Programmauftrag öffentlich-rechtlicher Fernsehvollprogramme unter dem Dach der dualen Rundfunkordnung korrespondiert. (61) Damit ist sie auch ein zentraler Bezugspunkt für den inhaltlichen Vergleich der Informationsleistungen der beiden öffentlich-rechtlichen und zwei privaten Fernsehprogramme.

Untersuchungsinstrument

Codierung journalistischer Beiträge

Operationalisiert wird das Analysekonzept der Informationsanalyse durch das Untersuchungsinstrument, das für die Codierung der in der Stichprobe ermittelten journalistischen Beiträge genutzt wird. Es wurde unter Hinzuziehung von drei Quellen entwickelt: 1. der bis 2018 durchgeführten ARD/ZDF-Programmanalyse, 2. der ebenfalls bis 2018 durchgeführten ALM-Studie sowie 3. den Fernsehnachrichtenanalysen, die im Rahmen der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten „German Longitudinal Election Study (GLES)“ zu den letzten Bundestagswahlen durchgeführt wurden. (62) Im Zentrum des Instruments stehen die Variablen und Codes, die für die Themenstrukturanalyse verwendet werden. Hierbei wird in der „Makrostruktur“ des Instruments zwischen acht großen Themenbereichen unterschieden, die jeweils immanent durch zusätzliche

Variablen und Codes weiter ausdifferenziert werden (vgl. Tabelle 6). (63)

Wie Tabelle 6 zu entnehmen ist, unterscheidet sich der kategoriale Rahmen des neuen Untersuchungsinstruments der ARD/ZDF-Programmanalyse nicht wesentlich von dem der bis 2018 durchgeführten Analysen. Dennoch ist einzuräumen, dass die mit den beiden Untersuchungsinstrumenten generierten Daten nur in der allgemeinen Ergebnistendenz, nicht aber in konkreten Einzelbefunden miteinander vergleichbar sind. Mehr als durch die nicht identischen Untersuchungsinstrumente ist das allerdings durch die unterschiedlichen Grundgesamtheiten begründet, auf die sich die Informationsanalysen im Rahmen der ARD/ZDF-Programmanalyse bis 2018 bezogen haben und ab 2019 beziehen. (64)

Die Konzeption des Untersuchungsinstruments ist nicht zuletzt darauf ausgerichtet, die Erfassung politischer Informationsangebote neu zu strukturieren. Hierbei konnte – nicht in den Details der Codierung, aber in der Grundlogik der Definitionen und Operationalisierungen – unter anderem auf die Systematik der GLES-Fernsehnachrichtenanalysen zurückgegriffen werden. Das gilt vor allem für den Politikbegriff, der der Themensystematik der ARD/ZDF-Studie zugrunde liegt; außerdem für die Unterscheidung zwischen allgemeinen Dimensionen von Politik (Politics/Prozesse, Polity/Strukturen und Policy/Inhalte), wenn es um die Analyse der Thematisierung deutscher Politik geht. Wie Abbildung 6 zeigt, leistet die ARD/ZDF-Studie damit einen substanziellen Beitrag zur Analyse eines Kernbereichs der Informationsangebote in den vier untersuchten Fernsehprogrammen.

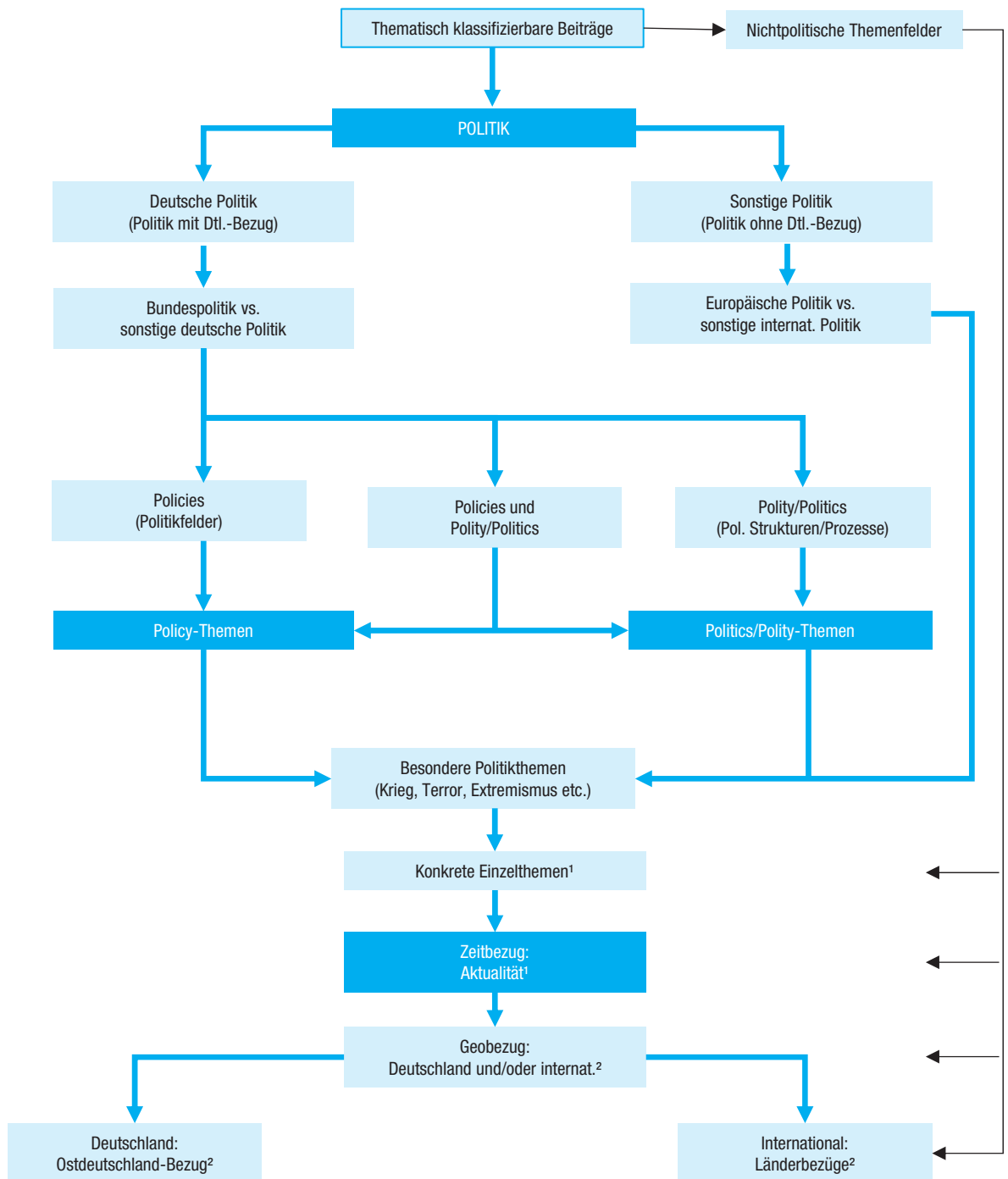
Die Informationsanalyse beruht forschungspraktisch ausschließlich auf der manuellen Codierung von Programmaufzeichnungen, die von drei studentischen

Bedingte Vergleichbarkeit mit früheren Ergebnissen

Erfassung politischer Informationsangebote neu strukturiert

Praxis und Reliabilität der Programmcodierung

Abbildung 6
Systematik der Analyse politischer Fernsehinformation



¹ Alle Themenfelder.

² Drei Themenfelder: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GöfaK Medienforschung durchgeführt wird. Die Codierung wird durch mehrwöchige Schulungen vorbereitet, der Codierprozess wird durch ein interaktiv nutzbares Wiki unterstützt. Zur Überprüfung der Qualität der

Codierung wurden nach Abschluss einer Schulung im Frühjahr 2019 ein erster und im Herbst 2019 ein zweiter Reliabilitätstest durchgeführt. Für die Auswertung der Tests wurde der von Benjamin Fretwurst eingeführte Kennwert „Lotus“ verwendet. (65) Es

handelt sich dabei um einen einfach interpretierbaren Reliabilitätskoeffizienten, mit dem die Intercodierbarkeit für mehr als zwei Codierer und sämtliche Skalenniveaus ermittelt werden kann. Der Koeffizient drückt die „prozentuale Übereinstimmung aller Codierer mit dem am häufigsten codierten Wert pro Fall“ (66) aus.

Im ersten Test wurden in Bezug auf die Codierung der einzelnen Variablen der Beitragsanalyse durchschnittliche Übereinstimmungen zwischen den drei Codern und Codierern von mindestens 89 Prozent ermittelt. Über alle Variablen hinweg lag die Übereinstimmung bei 96 Prozent. Im Ergebnis des zweiten Tests haben sich beide Kennwerte noch etwas verbessert: im Fall der Codierung der einzelnen Variablen auf 93 Prozent, bezogen auf den Durchschnitt aller Variablen auf 98 Prozent.

Integration von
Daten des
Nachrichtenmonitors

Parallel zur Beauftragung mit der ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 wurde dem Institut GöfaK Medienforschung auch die Fortführung der kontinuierlichen Nachrichtenanalyse übertragen, die bis 2018 unter der Bezeichnung „InfoMonitor“ firmierte. (67) Es handelt sich dabei um eine Jahresvollerhebung, in der sechs Nachrichtensendungen analysiert werden: vier Hauptnachrichtensendungen („Tagesschau“, „heute“, „RTL aktuell“ und „Sat.1 Nachrichten“) und zwei Nachrichtenmagazine („Tagesthemen“ und „heute journal“). Die für die Informationsanalyse und den Nachrichtenmonitor entwickelten Untersuchungsinstrumente sind in weiten Teilen identisch. Daher ist es möglich, die Daten des Nachrichtenmonitors zu den Stichprobentagen der ARD/ZDF-Studie in den Datensatz der Informationsanalyse zu integrieren.

Regionalfenster in
den Programmen
von RTL und Sat.1

Abschließend wird noch kurz auf zwei methodische Details der ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 eingegangen, die beide Teilstudien betreffen. Auf den Frequenzen von RTL und Sat.1 werden nach Maßgabe des Rundfunkstaatsvertrags (68) redaktionell unabhängige Regionalfenster ausgestrahlt, bei RTL sind es vier, bei Sat.1 fünf Fensterprogramme. Damit werden jedoch nicht alle bundesdeutschen Regionen versorgt. In Regionen wie Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und im Saarland werden die Regionalfenster durch Sendungen ersetzt, für die RTL bzw. Sat.1 verantwortlich sind.

Die ARD/ZDF-Programmanalyse war bis 2018 in dieser Hinsicht zweigeteilt: Im Rahmen der Programmaufzeichnungen für die Stichprobenerhebung wurden die Regionalfenster erfasst und in die Programmanalyse einbezogen, im Rahmen der Programmstrukturanalyse auf Basis des AGF-Quellenmaterials jedoch nicht. Abweichend davon werden die Regionalfenster bewusst in den aktuellen Untersuchun-

gen zum Programmjahr 2019 aus beiden Teilstudien ausgeklammert. Dafür spricht nicht nur die Heterogenität der Programmangebote in den einzelnen Regionalfenstern, sondern vor allem die Nichtberücksichtigung einer großen Zahl von Bundesländern. Brauchbare Kriterien zur Errechnung eines RTL bzw. Sat.1 zuzurechnenden Durchschnittswertes aus den Regionalfenstern und den überregionalen Ersatzprogrammen gibt es nach unserer Auffassung nicht.

Wie in diesem Beitrag ausführlich beschrieben, ist ein durchschnittlicher, 24 Stunden umfassender Fernsehtag der zentrale Bezugsrahmen, in dem die beiden Teilstudien der ARD/ZDF-Programmanalyse ab 2019 durchgeführt und ihre Ergebnisse dargestellt werden. Unabhängig davon ist die Frage berechtigt, wie die Strukturen und Inhalte der vier untersuchten Programme in den Sendezeiten aussehen, in denen besonders viele Zuschauer erreicht werden. Auch dieser Frage kann im Rahmen beider Teilstudien nachgegangen werden, denn beide sind so konzipiert, dass Programmstrukturen und Programminhalte grundsätzlich in beliebigen Tageszeitintervallen analysiert und dargestellt werden können.

Das Tageszeitintervall, in dem besonders viele Zuschauerinnen und Zuschauer von Fernsehangeboten erreicht werden, wird in der Fernsehpraxis als „Primetime“ bezeichnet. Autorisierte Festlegungen der Zeitgrenzen der Primetime gibt es jedoch nicht und auch die dafür verwendeten Kriterien sind heterogen. Neben den Daten der Reichweitenforschung spielen dabei für die Programmverantwortlichen immer auch die Formatierung des jeweils eigenen Programms und der Blick auf die Programmkonkurrenz eine zentrale Rolle.

Die bisherige Primetime-Definition der ARD/ZDF-Studie umfasste die Sendezeit zwischen 19.00 und 23.00 Uhr. Sie wird ab 2019 auf die Sendezeit zwischen 18.00 und 24.00 Uhr ausgedehnt. Gemessen an den Sehbeteiligungsdaten der AGF-Zuschauerforschung für das Jahr 2019 erreicht das Fernsehen in Deutschland in diesen sechs Stunden – einem Viertel der täglichen Sendezeit – in der Tendenz mindestens ein Viertel der Zuschauer ab 14 Jahren, mit Spitzenwerten von mehr als 40 Prozent zwischen 20.00 und 22.00 Uhr. (69)

Fazit

Die in diesem Beitrag beschriebene Konzeption der ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 musste in vergleichsweise kurzer Zeit entwickelt und ohne langen Testvorlauf bis in die letzten forschungspraktischen Details umgesetzt werden. Angesichts der Komplexität der Gesamtstudie und der Abstimmungserfordernisse zwischen den Teilstudien, den Nachrichtenmonitor im Prinzip eingeschlossen, war das nur aus zwei Gründen zu realisieren. Zum einen

„Primetime“ und
andere Sendezeiten

Neudefinition der
Primetime von 18.00
bis 24.00 Uhr

ARD/ZDF-Programm-
analyse wird 2020
fortgesetzt

konnten wir uns an dem Forschungskorpus orientieren, der von Udo Michael Krüger und seinem Forschungsinstitut in langen Jahren erarbeitet wurde – unabhängig davon, was übernommen und was nicht übernommen wurde. Zum anderen konnten wir uns auf eigene Forschungserfahrungen mit der ALM-Studie stützen, die 20 Jahre lang parallel zur ARD/ZDF-Programmanalyse durchgeführt wurde. Insbesondere deshalb wurde der Ergebnisberichterstattung der ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 mit dem vorliegenden Beitrag eine Beschreibung des Forschungskontexts vorangestellt, in den die Programmanalyse eingebettet ist. Da die ARD/ZDF-Programmanalyse auch im Jahr 2020 fortgeführt wird, besteht die Chance, im zweiten Forschungsjahr zu prüfen, was sich in den methodischen und forschungspraktischen Details der neu konzipierten Langzeitstudie bewährt hat und wo es Nachbesserungsbedarf gibt.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Krüger, Udo Michael: Aufbruch zu einer neuen Fernsehkultur. Ein Programmvergleich von SAT.1, RTL plus, ARD und ZDF. In: Media Perspektiven 4/1985, S. 257-270.
- 2) Die Zeitschrift sowie die Schriftenreihe Media Perspektiven sind die zentralen Publikationsplattformen für die Berichterstattung über die Methode und Befunde der ARD/ZDF-Programmanalyse. Vgl. dazu auch das Schriftenverzeichnis zu den Untersuchungsjahren 1985-2018 in GöfaK Medienforschung: Methodendokumentation zur ARD/ZDF-Programmanalyse 2019; <https://www.ard-werbung.de/media-perspektiven/studien/programmanalyse/>
- 3) Plog, Jobst/Dieter Stolte in ihrer Einführung zu Krüger, Udo Michael: Programmprofile im dualen Fernsehsystem 1985-1990. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission mit einleitenden Beiträgen von Martin Stock und Helge Rossen. Schriftenreihe Media Perspektiven, Band 10. Baden-Baden 1992, S. 6.
- 4) Vgl. Schatz, Heribert/Nikolaus Immer/Frank Marcinkowski: Der Vielfalt eine Chance? Empirische Befunde zu einem zentralen Argument für die „Dualisierung“ des Rundfunks in der Bundesrepublik Deutschland. In: Rundfunk und Fernsehen 37, 1989, S. 5-25; Krüger, Udo Michael: Zur Konvergenz öffentlich-rechtlicher und privater Fernsehprogramme: Entstehung und empirischer Gehalt der Konvergenzthese. In: Rundfunk und Fernsehen 39, 1991, S. 83-96. Siehe dazu auch Zubayr, Camille/Heinz Gerhard: Programmanalysen deutscher Fernsehprogramme. Zum Stellenwert von Inhaltsanalysen für ARD und ZDF. In Media Perspektiven 10/2012, S. 470-473, hier S. 470.
- 5) Vgl. Hasebrink, Uwe: „Public Value“: Leitbegriff oder Nebelkerze in der Diskussion um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk? In: Rundfunk und Geschichte 33, 1-2/2007, S. 38-42; Karmasin, Matthias/Daniela Süssenbacher/Nicole Gonser (Hrsg.): Public Value. Theorie und Praxis im internationalen Vergleich. Wiesbaden 2011; Weiß, Hans-Jürgen: Was leisten öffentlich-rechtliche Fernsehvollprogramme für die Gesellschaft? Eine kommunikationswissenschaftliche Bestandsaufnahme. In: Kops, Manfred (Hrsg.): Public Value. Was soll der öffentlich-rechtliche Rundfunk für die Gesellschaft leisten? Berlin u.a. 2012. Beiträge des Kölner Initiativkreises Öffentlicher Rundfunk, Band 5, S. 61-82.
- 6) Zubayr/Gerhard (Anm. 4), S. 470.
- 7) Stock, Martin: Programmauftrag und Medienforschung. Zur Bedeutung des rechtlichen Rahmens. In: Krüger (Anm. 3), S. 34.
- 8) Udo Michael Krüger führte die Studie an dem von ihm geleiteten Institut IFEM Medienforschung durch.
- 9) Bei der Beschreibung der methodischen Entwicklung einer derart komplexen Studie auf wenigen Seiten sind Verkürzungen und Auslassungen unvermeidlich. Unabhängig davon versuchen wir mit bestem Wissen und Gewissen, Fehler zu vermeiden.
- 10) Zu den Analysekatégorien und zum Untersuchungsinstrument vgl. die Methodenanhänge in Krüger (Anm. 3), hier S. 540-557, und in Krüger, Udo Michael: Programmprofile im dualen Fernsehsystem 1991-2000. Eine Studie der ARD/ZDF-Medienkommission. Baden-Baden 2001. Schriftenreihe Media Perspektiven, Bd. 15; S. 323-350.
- 11) Zur Geschichte der kontinuierlichen Fernsehforschung in Deutschland vgl. die Erläuterungen auf der Homepage der AGF; <https://www.agf.de/geschichte/> (abgerufen am 2.4.2020).
- 12) Vgl. Frank, Bernward/Heinz Gerhard: Angebot und Nutzung von Fernsehprogrammen. Programmcodierung in der GfK-Fernsehforschung. In: Media Perspektiven 10/1993, S. 471-478.
- 13) Vgl. Zubayr, Camille/Denise Haddad/Lea Hartmann: Tendenzen im Zuschauerverhalten. Nutzungsgewohnheiten und Reichweiten im Jahr 2019. In: Media Perspektiven 3/2020, S. 110-125; Blödorn, Sascha: Programmangebote und Spartennutzung im deutschen Fernsehen 2017. Auswertung auf Basis der AGF-Programmcodierung. In: Media Perspektiven 7-8/2018, S. 376-388.
- 14) Vgl. Frank/Gerhard (Anm. 12), S. 472.
- 15) Vgl. Blödorn (Anm. 13), S. 376.
- 16) Vgl. dazu die Variablenübersicht bei Blödorn (Anm. 13), S. 377.
- 17) Vgl. Blödorn (Anm. 13), S. 377.
- 18) Vgl. Weiß, Hans-Jürgen: Programmalltag in Deutschland. Eine Analyse von sieben Fernsehvollprogrammen im April 1997. In: ALM Programmbericht 1996/97. Berlin 1997, S. 158-204; ders.: Auf dem Weg zu einer kontinuierlichen Fernsehprogrammfor-schung der Landesmedienanstalten. Eine Evaluations- und Machbarkeitsstudie. Berlin 1998 (Schriftenreihe der Landesmedienanstalten, Band 12).
- 19) Die Studie wurde von Hans-Jürgen Weiß, Joachim Trebbe und Torsten Maurer konzipiert und am Institut GöfaK Medienforschung durchgeführt. Anne Beier hat seit 2013 an der Studie mitgearbeitet. Eine Publikationsliste zur Methode und den Ergebnissen der Studie sowie Stichprobenberichte und Methodendokumentationen zu den Untersuchungsjahren 2010-2018 sind auf der Homepage der Medienanstalten archiviert; <https://www.die-medienanstalten.de/themen/forschung/kontinuierliche-fernsehprogrammfor-schung/> (abgerufen am 2.4.2020).
- 20) VOX und RTL sind seit 1993 mit einer Lizenz als Fernsehvollprogramm auf Sendung. kabel eins startete 1992 als Spartenprogramm im Bereich Unterhaltung und wurde erst im Juli 1997 zum Fernsehvollprogramm umlizenziert (kabel eins wurde daher in der Pilotstudie, die im Frühjahr 1997 durchgeführt wurde, noch nicht berücksichtigt).
- 21) Im Jahr 1998 kamen die in der ALM-Studie untersuchten acht Programme auf einen gemeinsamen Zuschauermarktanteil von 75 Prozent.
- 22) Vgl. dazu Weiß, Hans-Jürgen: Private Fernsehvollprogramme 1998-2007. Eine 10-Jahres-Bilanz der kontinuierlichen Fernsehprogrammfor-schung der Landesmedienanstalten. In: ALM Programmbericht 2007, S. 37-66, hier S. 38f.
- 23) Vgl. dazu vor allem die programmbezogenen Bestimmungen im Staatsvertrag für Rundfunk und Telemedien in der Fassung des Zweiundzwanzigsten Staatsvertrages zur Änderung rundfunkrechtlicher Staatsverträge, in Kraft seit dem 1. Mai 2019 (RSiv 2019), besonders §§ 2, 6 und 25.
- 24) Vgl. Weiß, Hans-Jürgen/Anne Beier/Eva Spittka: Fernsehvollprogramme 2017. Programmstrukturen. In: Content-Bericht der Medienanstalten 2017, S. 54-96, hier S. 57f.
- 25) Vgl. Weiß, Hans-Jürgen/Anne Beier/Matthias Wagner: Konzeption, Methode und Basisdaten der ALM-Studie 2013/2014. In: Programmbericht der Medienanstalten 2014, S. 221-273, hier S. 222-228.

- 26) Teil des Stichprobenkonzepts war ein Korrekturverfahren auf der Ebene der Datenerhebung und ein Gewichtungungsverfahren auf der Ebene der Datenanalyse. Damit wurde versucht, den Einfluss von nicht im Programmschema verankerten Sondersendungen, insbesondere von Sportübertragungen, auf die Untersuchungsergebnisse zu neutralisieren. Vgl. dazu Weiß/Beier/Wagner (Anm. 25), S. 230-233.
- 27) Vgl. Weiß, Hans-Jürgen/Anne Beier/Eva Spittka: Fernsehvollprogramme 2017. Programmstrukturen. In: Content-Bericht der Medienanstalten 2017, S. 54-96, hier S. 62f. Zur Stichprobenvalidierung vgl. Beier, Anne/Torsten Maurer/Hans-Jürgen Weiß: Fernsehvollprogramme 2017. AGF-Vollerhebung vs. ALM-Stichprobe. In: Content-Bericht der Medienanstalten 2017, S. 119-129.
- 28) Vgl. dazu Krüger (Anm. 10), hier S. 53-68; siehe auch Gerhard, Heinz: Programmanalysen im Vergleich. Anmerkungen zu Unterschieden in Methode, Aufgabenstellung und Ergebnissen. In: Media Perspektiven 7/1999, S. 340-344, und Zubayr/Gerhard (Anm. 4).
- 29) Die Rekonstruktion dieser Projektphase ist nicht ganz einfach. Wir stützen uns dabei auf die einzelnen Beiträge, die zwischen 1997 und 2005 in der Zeitschrift Media Perspektiven publiziert worden sind (vgl. dazu Anm. 2).
- 30) Die Jahreszahlen in dieser Zusammenfassung beziehen sich auf die Untersuchungsjahre der ARD/ZDF-Programm-analyse (und nicht auf die jeweils im Jahr darauf erfolgte Veröffentlichung in Media Perspektiven).
- 31) Vgl. Krüger, Udo Michael: Factual Entertainment – Fernsehunterhaltung im Wandel. Programmanalyse 2009 – Teil 1: Sparten und Formen. In: Media Perspektiven 4/2010, S. 158-181.
- 32) Vgl. dazu auch Weiß, Hans-Jürgen/Annabelle Ahrens: Scripted Reality. Fiktionale und andere Formen der neuen Realitätsunterhaltung. In: Programmbericht der Medienanstalten 2011, S. 59-93.
- 33) Vgl. dazu das seit 2009 revidierte Spartenmodell der ARD/ZDF-Programmanalyse in Krüger (Anm. 31), S. 160. Damit veränderte er zugleich das Informationskonzept der ARD/ZDF-Programmanalyse, indem er es de facto auf „klassische Formen journalistischer Berichterstattung“ reduzierte.
- 34) Vgl. Krüger, Udo Michael/Thomas Zapf-Schramm/Maria Jung: Sendungsformen, Themen und Akteure im Non-fictionangebot von Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1. Programmanalyse 2018 – Teil 2. In: Media Perspektiven 5/2019, S. 232-252.
- 35) Der Forschungsauftrag wurde inzwischen für das Untersuchungsjahr 2020 verlängert.
- 36) Vgl. Methodendokumentation zur ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 (Anm. 2).
- 37) Vgl. dazu die Beiträge „Programmprofile von Das Erste, ZDF, RTL, VOX, Sat.1 und ProSieben“ sowie „Informationsprofile von Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1“ in diesem Heft.
- 38) Exakt waren es 47,8 Prozent. Vgl. dazu die Marktanteilsdaten für 2019 auf der Homepage der AGF Videoforschung; <https://www.agf.de/daten/tvdaten/marktanteile/?name=marktanteile> (abgerufen am 8.4.2020).
- 39) Vgl. dazu die einführenden Hinweise zur Zielsetzung und Funktion der ARD/ZDF-Programmanalyse in diesem Beitrag.
- 40) Vgl. Zubayr/Gerhard (Anm. 4), S. 471.
- 41) Vgl. Blödorn (Anm. 13), S. 376f.
- 42) Zu den Ausprägungen dieser Variablen vgl. die Methodendokumentation zur ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 (Anm. 2) sowie Blödorn (Anm. 13), S. 377.
- 43) Dazu kommen als weitere Sparte „Werbung“ und eine Restkategorie „Anderes“.
- 44) Die Codes der beiden Variablen sind allerdings nicht mit einer systematischen Filterführung verknüpft. Außerdem ist die Sportsparte ein Sonderfall, hier kommen vor allem journalistische Informationsformate zum Zug.
- 45) Vgl. Krüger (Anm. 31) und Weiß/Ahrens 2011 (Anm. 32). Vgl. auch Wolf, Fritz: Alles Doku – oder was? Über die Ausdifferenzierung des Dokumentarischen im Fernsehen. Düsseldorf 2003.
- 46) Datentechnisch handelt es sich um ein Bereinigungsverfahren, mit dessen Hilfe die Sendungen, die in Variable V2 der AGF-Programmcodierung als journalistischen Formate (Code 110-151) ausgewiesen werden, in drei Gruppen zerlegt werden. In einem ersten Schritt werden alle Fälle, die in der Sondervariablen V12/L zusätzlich als narrative Reality-TV-Formate „gelabelt“ werden, aus den journalistischen Informationsformaten ausgeschlossen und als eigenständige Formatgruppe behandelt. In einem zweiten Schritt werden ausgewählte Einzelsendungen, vorwiegend religiöse Verkündigungssendungen und Gottesdienste, aus dem Korpus der journalistischen Informationsangebote entfernt und einer Restgruppe zugewiesen. Im Ergebnis dieser beiden Operationen bleibt eine bereinigte Gruppe journalistischer Informationssendungen übrig.
- 47) In der Grundtendenz folgt diese Konzeption der Neuorientierung der ARD/ZDF-Programmanalyse im Untersuchungsjahr 2019 (vgl. Krüger, Anm. 31), expliziert jedoch die Abweichung von der AGF-Spartenlogik durch eine veränderte Spartenbezeichnung.
- 48) Vgl. dazu den Beitrag „Programmprofile von Das Erste, ZDF, RTL, VOX, Sat.1 und ProSieben“ in diesem Heft, Tabellen 1 und 2.
- 49) Vgl. Methodendokumentation zur ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 (Anm. 2).
- 50) Vgl. ebd.
- 51) Unter anderem wurde bisher das Kinder- und Jugendprogramm als separate Programmsparte ausgewiesen, was zwangsläufig mit der Recodierung von Sendungen verbunden ist.
- 52) Die AGF-Programmcodierung ist ein interner Service für die teilnehmenden Sender bzw. diejenigen, die das Nutzungsrecht an diesen Daten haben, und folgt daher anderen Regeln als eine wissenschaftliche Studie. Dazu zählt auch, dass die AGF im Einvernehmen mit den Sendern über die konkrete Kategorisierung der Sendungen entscheidet.
- 53) Nach AGF-Konvention definiert als die Sendezeit zwischen 3.00 Uhr und 3.00 Uhr des Folgetags.
- 54) Vgl. dazu die Methodendokumentation zur ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 (Anm. 2).
- 55) Das bestätigt die Erfahrungen mit diesem Stichprobenverfahren im Rahmen der ALM-Studie 2017 und 2018; vgl. Beier/Maurer/Weiß (Anm. 27).
- 56) Außerdem technische Informationen zu den Programmen, Sendetagen, Sendezeiten etc., die auch für die Programmcodierung genutzt werden können.
- 57) Dabei werden zum Teil die AGF-Protokolle und AGF-Codes als Ausgangsdaten genutzt.
- 58) Vgl. dazu ausführlich Weiß, Hans-Jürgen/Joachim Trebbe: Fernsehinformation. Zur Methode kontinuierlicher Programmanalysen in einem medienpolitisch aufgeladenen Forschungsfeld. In: Wirth, Werner/Edmund Lauf (Hrsg.): Inhaltsanalyse – Perspektiven, Probleme, Potentiale. Köln 2001, S. 49-71; Weiß, Hans-Jürgen/Torsten Maurer/Matthias Wagner: Relativ defizitär – Informationskonkurrenz auf dem Markt der deutschen Fernsehvollprogramme. In: Programmbericht der Medienanstalten 2014, S. 60-88, hier S. 61-68.
- 59) Vgl. zuletzt Weiß, Hans-Jürgen/Eva Spittka/Vivien Benert: Fernsehvollprogramme 2017 – Informationsangebote. In: Content-Bericht der Medienanstalten 2017, S. 97-118, hier S. 98-102.
- 60) Ein Teil davon (Wirtschaft und Gesellschaft) wurde in der bisherigen Themensystematik der ARD/ZDF-Programmanalyse der Kategorie „Politik im weitesten Sinne“ zugeordnet.
- 61) Vgl. dazu die einführenden Hinweise zur Zielsetzung und Funktion der ARD/ZDF-Programmanalyse in diesem Beitrag.
- 62) Vgl. dazu Roßteutscher/Sigrid/Rüdiger Schmitt-Beck/Harald Schoen/Bernhard WeBels/Christof Wolf/Lena Marie Schackmann/Mona Krewel/Anne Schäfer: Wahlkampf-Medieninhaltsanalyse, Fernsehen (GLS 2017). GESIS Datenarchiv, Köln 2018. ZA6808 Datenfile Version 1.0.0.; <https://doi.org/10.4232/1.13186> (abgerufen am 6.2.2020).

- 63) Zu den Details der Themencodierung vgl. die Methodendokumentation zur ARD/ZDF-Programmanalyse 2019 (Anm. 2).
- 64) Vgl. dazu oben den Abschnitt „Stichprobenkonzept: Grundgesamtheit und Stichprobe“.
- 65) Vgl. Fretwurst, Benjamin: Reliabilität und Validität von Inhaltsanalysen. Mit Erläuterungen zur Berechnung des Reliabilitätskoeffizienten >Lotus< mit SPSS. In: Wirth, Werner/Katharina Sommer/Martin Wettstein/Jörg Matthes (Hrsg.): Qualitätskriterien in der Inhaltsanalyse. Köln 2015, S. 176-203.
- 66) Ebd., S. 184.
- 67) Vgl. Maurer, Torsten/Matthias Wagner/Hans-Jürgen Weiß: Fernsehnachrichten: Mehr als Klimawandel, Brexit, Europa- und Landtagswahlen. Ergebnisse des Nachrichtenmonitors 2019. In: Media Perspektiven 2/2020, S. 62-86.
- 68) Vgl. § 25 Abs. 4 RStV 2019.
- 69) Exakt gilt dies bis 23.30 Uhr, in der folgenden halben Stunde sinkt die Sehbeteiligung in dieser Population auf 18,5 Prozent. Vgl. dazu die Sehbeteiligungsdaten für 2019 auf der Homepage der AGF Videoforschung; <https://www.agf.de/daten/tvdaten/sehbeteiligung/> (abgerufen am 26.4.2020).